Sonder-Abdruck.

HERMES

ZEITSCHRIFT FÜR CLASSISCHE PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG KAIBEL UND CARL ROBERT

Olympische Sieger

FÜNFUNDDREISSIGSTER BAND.

BERLIN 1900.
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
SW. ZIMMERSTRASSE 94.

DIE ORDNUNG DER OLYMPISCHEN SPIELE UND DIE SIEGER DER 75.—83. OLYMPIADE.

(Nebst einer Beilage).

Wenn die antike Kunstgeschichte bisher aus den ägyptischen Papyrosfunden keinen nennenswerthen Nutzen ziehen konnte, so wird sie jetzt für manche Enttäuschung reichlich entschädigt durch das Fragment einer olympischen Siegerliste, das uns der eben ausgegebene zweite Band der Oxyrhynchos-Papyri von Grenfell und Hunt bescheert. Der Name dieser beiden ebenso unermüdlichen wie glücklichen Forscher wird fortan in den Kreisen der Archäologen mit derselben dankbaren Anerkennung genannt werden, wie schon längst in denen der Philologen. Aus der dunkelsten und zugleich wichtigsten Periode der griechischen Plastik, der zwischen der Schlacht bei Salamis und dem Beginn des Parthenon, besitzen wir nun ein im wesentlichen vollständiges Verzeichniss der Olympioniken, unter diesen manchen wohlbekannten Namen, der seinen heutigen Ruhm allerdings weniger der gymnastischen Meisterschaft seines Trägers als dem Künstler verdankt, der ihm die Siegesstatue verfertigt hat. Dass wir auf diese Weise für eine Anzahl hervorragender Bildhauer des 5. Jahrhunderts endlich feste chronologische Daten gewinnen, darin liegt die grosse Bedeutung dieses Fundes für die Archäologie, ein Gewinn, den ich kaum geringer anschlagen möchte, als wenn ein Stück aus Xenokrates oder Antigonos gefunden wäre, das übrigens vielleicht auch noch einmal aus einem ägyptischen Grabe oder Kehrichthaufen auftaucht. Uebrigens geht neben der Kunstgeschichte auch die Litteraturgeschichte nicht leer aus; namentlich ist die Belehrung über die richtige Datirung einiger Oden Pindars dankbar zu begrüssen. Auch von den olympischen Siegerbasen werden einige chronologisch zum ersten Mal fixirt, und endlich erhalten wir über die Ordnung der olympischen Spiele definitive Aufklärung, die freilich, wie sich jetzt herausstellt, auch aus den schon längst bekannten Zeugnissen zu gewinnen ge-

wesen wäre, hätte man diese nur nach ihrem wahren Werthe abgewogen.

Wenn ich schon jetzt nach allen diesen Seiten hin die Consequenzen aus dem schönen Fund zu ziehen mir getraue, so verdanke ich das dem liebenswürdigen Entgegenkommen der beiden Entdecker und der Freundlichkeit von Friedrich Blass; denn durch die Güte dieser Männer befindet sich das Bruchstück schon seit Monaten zuerst in Abschrift, später im Aushängebogen in meinen Händen. Ich brauche übrigens kaum zu bemerken, dass die Ergänzungen, um die der Text meiner Tabelle reicher ist als der von Grenfell und Hunt, von mir erst gefunden sind, als der Druck des Papyrosbandes schon abgeschlossen war, so dass die Herausgeber meine Mittheilungen nicht mehr verwerthen konnten.

Das zwei Columnen umfassende Bruchstück beginnt ungefähr in der Mitte der 75. Olympiade, enthält die beiden folgenden Olympiaden vollständig und die 78. Olympiade bis auf den letzten Namen. Damit bricht die erste Columne ab; in die Lücke zwischen ihr und der am Anfang verstümmelten zweiten Columne entfallen, ausser dem Ende der 78., die ganze 79. und 80. Olympiade sowie die ersten Namen der 81. Die zweite Columne umfasst den grössten Theil der 81. Olympiade, die 82. vollständig und die 83. bis auf die beiden letzten Namen. Von jedem Sieger wird ausser dem Namen auch die Heimath und der Agon angegeben, also *Καλλίας Ἀθηναῖος παγκράτιον*. Viermal findet sich hinter dem Agon eine kurze Notiz, nämlich einmal *δίς*, worüber unten zu sprechen sein wird, und dreimal die gleichartigen Angaben Ō ΚΡΑΤΙϹ, Ō ΦΙΛΙϹ, Ō ΚΑΛΛΙϹ, was wohl mit Blass nur *οὗτος* (oder *Ὀλυμπιονίκης*?) *κράτιστος, φίλιστος, κάλλιστος* gelesen werden darf. Wer diese Prädicate ertheilte, die Hellanodiken, die Volksstimme oder erst die Verfasser der Olympionikenlisten, ist unklar, ebenso wie oft oder innerhalb welches Zeitraumes sie ertheilt wurden. Keinesfalls in jeder Olympiade, denn, wie schon die Herausgeber treffend beobachtet haben, in der 77., wo das Ende sämmtlicher Zeilen erhalten ist, fehlen sie. Beachtung verdient aber, dass auch Pausanias VI 3, 6 von Kratinos, der etwa in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts gesiegt haben muss,[1]) bemerkt: *τότε ἐγένετο*

1) Die Zeit wird bestimmt durch den Verfertiger der Siegerstatue Kantharos, der ein Schüler des Eutychides war; vgl. G. H. Förster Die Sieger in den olympischen Spielen n. 433.

κάλλιστος τῶν ἐφ' ἑαυτοῦ καὶ σὺν τέχνῃ μάλιστα ἐπάλαισε. Jedem Sieger ist eine besondere Zeile gewidmet. Da nun die erste Columne am Anfang, die zweite am Ende verstümmelt ist, so ist dort häufig nur Ethnikon und Agon, hier nur der Name erhalten, zu dem aber der Agon aus der Reihenfolge stets mit Sicherheit ergänzt werden kann. Die Nummer der Olympiade steht selbstverständlich vor dem Namen des Siegers im Stadion, der die Aufzählung eröffnet.

Das Fragment steht auf der Rückseite des Blattes. Die Vorderseite enthält eine Rechnung aus der Zeit entweder des Commodus oder des Caracalla. Die Schrift der Olympionikenliste setzen die Herausgeber in die Mitte des 3. Jahrhunderts.

Die Agone werden in folgender Ordnung aufgezählt: στάδιον, δίαυλος, δόλιχος, πένταθλον, πάλη, πύξ, παγκράτιον, παίδων στάδιον, παίδων πάλη, παίδων πύξ, ὁπλίτης, τέθριππον, κέλης. Bei den beiden letzten Kampfarten steht der Name des Siegers im Genetiv, z. B. Θήρωνος Ἀκραγαντίνου τέθριππον, Ἱέρωνος Συρακοσίου κέλης. Also im Ganzen 13 Agone; vorübergehend geübte Kampfarten, wie ἀπήνη und κάλπη, die gerade während der hier behandelten Olympiaden bestanden, werden nicht berücksichtigt; vielleicht weil der Verfasser nur die noch zu seiner Zeit üblichen Agone in die Liste aufgenommen hat. Auch in dem Olympionikenverzeichniss, das Pausanias benutzte, standen die Sieger mit der κάλπη nicht, wie VI 9, 2 lehrt: μετὰ δὲ τὴν εἰκόνα τοῦ ἀνδρός, ὃν Ἠλεῖοί φασιν οὐ γραφῆναι μετὰ τῶν ἄλλων, ὅτι ἐπὶ κάλπης ἀνηγορεύθη δρόμων κτλ., und ebenso wenig verzeichnet Iulius Africanus das Stiftungsjahr dieser beiden Kampfarten. Schon die Herausgeber haben bemerkt, dass die hier vorliegende Reihenfolge dieselbe ist wie bei Phlegon FHG. III 606 fr. 12 (Photios *bibl.* XCVII) τῆς ροζ' Ὀλυμπιάδος, ἐν ᾗι ἐνίκα Ἑκατόμνως Μιλήσιος στάδιον καὶ δίαυλον καὶ ὁπλίτην, τρίς, Ὑψικλῆς Σικυώνιος δόλιχον, Γάιος Ῥωμαῖος δόλιχον, Ἀριστωνυμίδας Κῶιος πένταθλον, Ἰσίδωρος Ἀλεξανδρεὺς πάλην ἄπτωτος περίοδον, Ἀτυάνας Ἱπποκράτους Ἀδραμυττηνός (Ἀδραμυτίου παῖς cod., corr. Rutgers) πύξ, Σφοδρίας Σικυώνιος παγκράτιον, Σωσιγένης Ἀσιανὸς παίδων στάδιον, Ἀπολλοφάνης Κυπαρισσιεὺς παίδων πάλην, Σωτήριχος Ἠλεῖος παίδων πύξ, Κάλας Ἠλεῖος παίδων παγκράτιον, Ἑκατόμνως Μιλήσιος ὁπλίτην (οὗτος ἐν τῆι αὐτῆι τὰ τρία ἐστεφανώθη,

στάδιον, δίαυλον, ὁπλίτην), *Ἀριστόλοχος Ἠλεῖος τέθριππον, Ἀγήμονος Ἠλείου κέλης, τοῦ αὐτοῦ πωλικὸν τέθριππον, Κλητία Ἠλείου πωλικὴ συνωρίς, Καλλίππου Ἠλείου*[1]) *πωλικὸς κέλης*. Die Kampfarten, die diese Liste mehr enthält, das Pankration der Knaben und die vier letzten hippischen Agone, existirten Ol. 75—83 noch nicht. Der *ὁπλίτης* ist freilich schon bei dem Stadion vorweggenommen, weil derselbe Läufer in beiden Kampfarten und überdies noch im Diaulos gesiegt hat, erscheint aber dann noch einmal und zwar an derselben Stelle wie in dem Fragment. Welche Bewandtniss es mit den beiden Siegen im *δόλιχος* hat, wissen wir nicht; vielleicht handelt es sich nur um eine Courtoisie gegen den concurrirenden Römer.[2]) Auch im Uebrigen geht die Uebereinstimmung zwischen dem Fragment und Phlegon sehr weit. So fehlt in der Liste stets der Vatername, ebenso bei Phlegon mit einer einzigen Ausnahme, und dieser Ausnahme — es handelt sich um *Ἀτυάνας* — wird man vielleicht kein zu grosses Gewicht beilegen, wenn man sieht, dass auch in den beiden anderen aus den *Ὀλυμπιονῖκαι* stammenden Fragmenten, die Siegernamen enthalten,[3]) der Vatername fehlt. Angesichts dieser Thatsache darf man vielleicht, zumal auch das Folgende verderbt ist, corrigiren: *ὁ καὶ Ἱπποκράτης*. Weiter stehen, wie im Papyros, so auch bei Phlegon die Namen der hippischen Sieger im Genetiv, wieder mit einer Ausnahme, der des ersten in der Reihe. Hier aber verlangt die Analogie des folgenden gebieterisch die Correctur: *Ἀριστολόχου Ἠλείου*. Wo derselbe Agonist in zwei aufeinander folgenden Spielen siegt, wiederholt Phlegon nicht den Namen, sondern schreibt *τοῦ αὐτοῦ*, ähnlich der Papyros: *Παρμενίδης ὁ αὐτός* (Ol. 78). Ebenso hat das *Ἑκατόμνως Μιλήσιος . . . τρίς* des Phlegon in dem . . . *γίας Ἐπιδαύριος . . . . δίς* des Fragmentes seine Analogie. Auf die allgemeine Aehnlichkeit zwischen dem Papyros und Phlegon weisen auch Hunt und Grenfell hin und, wenn ich richtig zwischen den Zeilen lese, sind sie sehr geneigt, das Bruchstück geradezu diesem Schriftsteller zuzutheilen. Sollten sie das thun, so kann ich ihnen

1) So Meier. *Πηλίου* Cod., *Τηλίου* Rutgers.

2) Andere Erklärungsversuche bei Förster a. O. n. 554. Worauf die von Christ *Pindari carmina* p. LXXVII statuirte Unterscheidung eines *δόλιχος Ἑλλήνων* und *δόλιχος Ῥωμαίων* beruhe, vermag ich nicht zu sagen.

3) Fr. 1 *Δαικλῆς Μεσσήνιος*, fr. 4 *Ἀντίμαχος Ἠλεῖος ἐκ Δυσποντίου. Δάιππος Κροτωνιάτης*.

nur zustimmen. Man wird vielleicht einwerfen, dass bei derartigen Listen die Zurückführung auf einen bestimmten Autor überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit sei, da sie sich alle gleich gesehen haben müssen, und es kein Mittel gebe, um zu entscheiden, ob wir es mit ein Excerpt aus Hippys oder Philochoros, Aristoteles, Euanoridas oder Phlegon zu thun haben. Indessen so ganz trifft das nicht zu. Die Angabe oder Auslassung des Vaternamens, die Bezeichnung der Kampfarten, die Form des Ethnikon sind vielleicht nicht ganz entscheidende, aber doch immerhin recht beachtenswerthe Merkmale. Dass im Weglassen des Vaternamens Phlegon und der Papyros zusammengehen, haben wir bereits gesehen. Dasselbe ist freilich auch bei Iulius Africanus der Fall; aber Pausanias setzt den Vaternamen in der Regel hinzu; er wird ihn doch schwerlich in allen diesen Fällen von der Inschrift oder aus seiner periegetischen Quelle entnommen, sondern in seinem Olympionikenverzeichniss gefunden haben. Schwerer fallen die Namen der Agone ins Gewicht. Der Papyros und Phlegon schreiben *πύξ*, Iulius Africanus[1]) und Pausanias *πυγμή*. Jene Bezeichnung ist bekanntlich die ältere, die sich, ausser bei Homer, bei den Lyrikern,[2]) bei Hippokrates, Xenophon und Demosthenes und in der Dorieusinschrift (Olymp. Inschr. 153) findet. Hingegen haben die jüngeren olympischen und die attischen Inschriften[3]) regelmässig *πυγμή*, ebenso Polybios (XXVII 7b 1), Philostrat (*d. gymn.* 22) u. a. *Τέθριππον* schreiben Phlegon und der Papyros, *ἅρμα* Pausanias. Hier ist allerdings der Sprachgebrauch schwankender, wie denn Iulius Africanus Ol. 25. 99. 199 *τέθριππον*, Ol. 211 *ἅρμα* setzt. Aber im Grossen und Ganzen scheint auch hier *τέθριππον* das ältere und correctere zu sein, vgl. Herodot. VI 103. 122, das Epigramm des Deinomenes Paus. VIII 42, 9, und noch die späteren olympischen Inschriften 56. 177. 198 ff. 220. 221. Synonym damit steht *ἵπποις*, Pind. *P.* VII 4, Herodot. VI 103 und in den

1) Unter Ol. 32. 41. 48.

2) Pind. *Ol.* VII 163, Simonides fr. 152. 154. 158. Sehr charakteristisch ist Paus. VI 9, 9 *τούτωι τῶι Φίλωνι Σιμωνίδης ὁ Λεωπρέπους ἐλεγεῖον δεξιώτατον ἐποίησε·*

πατρὶς μὲν Κόρκυρα, Φίλων δ' ὄνομ'. εἰμὶ δὲ Γλαύκου
υἱός, καὶ νικῶ πὺξ δύ' ὀλυμπιάδας.

ἀνάκειται καὶ Μαντινεὺς Ἀγαμήτωρ, κρατήσας πυγμῆι παῖδας.

3) Ol. Inschr. 56. 185. 186. 213, CIA. II 444—446. 448. 966—968. 970. 978. III 1079.

Epigrammen Ol. Inschr. 166 und Paus. VI 10, 6. Dagegen *ἅρμα* im Epigramm der Kyniska (Ol. Inschr. 166) und anderen olympischen Inschriften 56. 188. 206. 236, stets auf den attischen CIA. II 966—968, bei Athenaeus I 5 p. 3 u. s. w. Die Pindarhandschriften endlich schwanken in den Ueberschriften und den Scholien zwischen allen drei Bezeichnungen hin und her.[1]) Aehnlich steht es mit *κέλης*, wie der Papyros mit Phlegon und Africanus (Ol. 33) schreibt, gegenüber dem *ἵππος κέλης*, das Pausanias bevorzugt. Die olympischen und attischen Inschriften setzen sonst stets das einfache *κέλης*,[2]) nur Ol. Inschr. 239 (3. Jahrh. n. Chr.) und CIA. II 965 b (= *πολεμεστηρίοις*) machen eine Ausnahme. Die Pindarhandschriften zeigen dasselbe Schwanken wie bei *ἅρμα* und *τέθριππον*.[3]) Die vollere Bezeichnung herrscht bei den Prosaschriftstellern vor, Herodot. VI 122, Plutarch *Alex.* 3, Schol. Arist. *Aves* 283. Gerade diesem schwankenden Sprachgebrauch gegenüber ist aber das Zusammengehen des Papyros mit Phlegon bedeutsam.

Für den Gebrauch der Ethnika bieten sich zwischen dem Fragment und Phlegon keine directen Vergleichungspunkte. Wohl aber können wir auch hier Abweichungen des Papyros von Pausanias und anderen Schriftstellern constatiren. *Εὔθυμος Λοκρὸς ἀπ' Ἰταλίας* Pap. (Ol. 76, 77), *Εὔθυμος ἐκ τῶν ἐν Ἰταλίαι Λοκρῶν, οἳ χώραν τὴν πρὸς τῶι Ζεφυρίωι τῆι ἄκραι νέμονται* Paus. VI 7, 10, *Λοκρὸς τῶν ἐν Ἰταλίαι* Aelian *v. h.* VIII 18. *Λοκρὸς ἀπὸ Ζεφυρίου* die Inschrift (Ol. Inschr. 144). Ferner *Λύκος Θεσσαλός* Pap. (Ol. 82), *Λύκος Λαρισαῖος* Afric., *Λύκος Θεσσαλὸς ἀπὸ Λαρίσης*, was vielleicht auch in dem Papyros zu ergänzen ist, Dionys. Halic. X 53.

Dass diese Uebereinstimmung zwischen Phlegon und dem Papyros nicht absolut entscheidend ist, muss man freilich zugeben. Auch Aristoteles kann *πύξ* statt *πυγμή* gesagt und die Vaternamen

1) *Ol.* IV Ueberschrift *τεθρίππωι* BD. *ἵπποις* C. *ἅρματι* A — *Ol.* I Hypothesis *τεθρίππωι* und *ἅρματι*. — *Pyth.* VIII *τεθρίππωι* Hypothesis D. *ἵπποις* Ueberschrift B. — *Isthm.* III *τεθρίππωι* und *ἵπποις* Hypothesis. — *ἅρματι* *Ol.* II. *Pyth.* I. II. IV—VI. *Isthm.* II, dagegen *ἵπποις* Bakchylides III.

2) Ol. Inschr. 56. 177, *κ. τέλειος* 198. 199. 207. 217. 226. CIA. II 966 967. 968.

3) *Κέλητι* und *ἵππωι κέλητι* *Ol.* I (Hypothesis) — *κέλητι* *Ol.* I (Ueberschrift), *Pyth.* III, *Isthm.* III (Hypothesis).

weggelassen haben, obgleich letzteres nicht eben wahrscheinlich ist. Aber man erwäge, ob es wahrscheinlicher ist, dass man im 3. Jahrhundert in Aegypten sich des Olympionikenverzeichnisses des Aristoteles bediente, das die Sieger der hellenistischen und römischen Periode nicht enthielt, oder der bis auf Hadrian fortgeführten Liste des in damaliger Zeit so beliebten Phlegon. Natürlich ist, was uns hier geboten wird, nicht ein Stück der grossen 14 Bücher umfassenden Ὀλυμπιονικῶν καὶ Χρονικῶν συναγωγή, sondern der Ἐπιτομὴ Ὀλυμπιονικῶν ἐν βιβλίοις β'. Darauf führt schon die ganze Anordnung, eine Zeile für jeden Sieger. Hingegen stammt das Excerpt des Photios und das der Heidelberger Handschrift (fr. 1. 12) wohl sicher aus dem grossen Werk, während sich bei Stephanos von Byzanz kaum wird entscheiden lassen, ob er dieses oder die Epitome benutzt hat. Kalkmanns Hypothese,[1] dass die von Pausanias benutzte Olympionikenliste die des Phlegon sei, wird sich gegenüber den oben constatirten Abweichungen beider kaum mehr aufrecht erhalten lassen. Auch die Ausflucht, dass das vollständige Werk vielleicht die Vaternamen enthalten habe, ist dadurch abgeschnitten, dass diese auch bei Photios und in dem Heidelberger Fragment fehlen. Auch bliebe immer noch πύξ und πυγμή. Selbstverständlich haben schon vor Phlegon andere die Liste des Aristoteles weitergeführt, wie vielleicht schon der Kallimacheer Apollas.[2]

Wäre das neue Fragment nicht von Phlegon, so könnte der Umstand, dass zwei verschiedene Autoren die olympischen Wettkämpfe in ganz derselben Reihenfolge aufführen, uns bis zu einem gewissen Grade zur Gewähr dienen, dass diese Reihenfolge authentisch sei. Da es sich uns aber als sehr wahrscheinlich ergeben hat, dass auch das Fragment Phlegon gehört, und wir es also beide Male mit einem und demselben Zeugen zu thun haben, so ist für die Frage, ob dieser die Sieger nach der Ordnung der Spiele oder nach einem anderen Princip aufzählt, scheinbar nichts Neues gewonnen. Dennoch glaube ich, dass sich seine Angaben auch in dieser Hinsicht als absolut authentisch erweisen lassen. In den Abhandlungen über die Organisation der olympischen Spiele wird

1) Pausanias der Perieget S. 107 ff.

2) FHG. IV 307, vgl. Kalkmann a. O. 105, der diesen Namen auch bei Plinius VIII 82 herstellen will, wo andere an Euanoridas denken. S. aber E. Schwartz bei Pauly-Wissowa I S. 2841.

er freilich meistens mit schnöder Geringschätzung behandelt.[1]) Die Frage, welch anderes Princip denn der Aufzählung zu Grunde liegen könne, wenn es nicht das der wirklichen Reihenfolge ist, sucht Kindscher[2]) dahin zu beantworten, dass die Agone in die beiden Kategorien der gymnischen und hippischen getheilt, innerhalb dieser Kategorien aber streng chronologisch aufgezählt würden, allerdings mit Ausnahme des παγκράτιον παίδων (gest. Ol. 145), das vor dem ὁπλίτης (gest. Ol. 65) genannt werde, um es den übrigen Knabenkämpfen anzugliedern. Aehnlich nimmt Mie (p. 20) drei Kategorien an, Männer, Knaben, Rosse. Dass der ὁπλίτης zwischen den Agonen der Knaben und denen der Rosse steht, wird vermuthungsweise auf eine Eigenmächtigkeit des Phlegon in diesem besonderen Fall zurückgeführt. Dieser Ausweg erweist sich aber angesichts des neuen Fragmentes als unmöglich, und insofern trägt dieses doch etwas zur Lösung der Frage bei. Der Erklärung Kindschers hingegen liegt etwas richtiges zu Grunde; nur gilt sie nicht für den Schriftsteller, sondern für die thatsächliche Ordnung der Spiele.

Christ allein ist, in seiner grossen Pindarausgabe p. LXXVII, wenn auch mit einer gewissen Schüchternheit, für die Glaubwürdigkeit des Phlegon eingetreten, aber auch er will die dort überlieferte Reihenfolge nur für eine kurze Zeit der späteren Periode gelten lassen. Warum aber hat man die doch wahrlich natürlichste Annahme, dass Phlegon die wirkliche Ordnung der Spiele wiedergebe, nie ernstlich in Betracht gezogen? Weil man stets, sei es bewusst oder unbewusst, von der bekannten Stelle in Xenophons Ἑλληνικά VII 4, 18 ausgegangen ist und nach dieser die übrigen Zeugnisse gemodelt hat, und weil man die Pausaniasstelle (V 9, 3), die von der Neuordnung von Ol. 78 handelt, etwas zu voreilig für schwer corrupt hielt. Es sei hier gleich bemerkt, dass Phlegon die damals eingeführte Reihenfolge auch auf die früheren Olympiaden überträgt, was, wenn vielleicht auch nicht historisch exakt, so doch für den Benutzer höchst praktisch war. Man gestatte mir, die Xenophonstelle zunächst ganz bei Seite zu lassen und dafür die übrigen Zeugnisse um so unbefangener zu prüfen. Unlösbar mit

1) Mie *quaestiones agonisticae* p. 20, der auch p. 1 die ältere Litteratur verzeichnet. Holwerda (Arch. Zeit. 1880 S. 169) und A. Mommsen (Ueber die Zeit der Olympien) ignoriren Phlegon gänzlich.

2) Jahns Jahrbücher XI Suppl. Band S. 519.

dieser Untersuchung verknüpft ist die Frage nach der Zahl der Spieltage und der Vertheilung der Agone auf diese Tage.

Πεμπταμέροις ἁμίλλαις oder, wie die modernen Herausgeber mit Triclinius und den schlechteren Handschriften schreiben, *πεμπαμέροις ἁμίλλαις* lesen wir in der fünften olympischen Ode, und die Scholien bemerken dazu: *ἐπὶ πέντε ἡμέραις ἤγετο αὐτὰ τὰ ἀγωνίσματα ἀπὸ ἑνδεκάτης εἰς ιε'*; so wenigstens der Vratislaviensis A, während andere Handschriften *μέχρις ἑκκαιδεκάτης* haben, im direkten Widerspruch mit *πέντε ἡμέραις*. Mit dem Vratislaviensis stimmt Tzetzes überein, der offenbar aus einem Pindarcommentar zu Lykophron V. 41 bemerkt: *τὰ δὲ Ὀλύμπια πέντε ἡμέρας ἐτελεῖτο ἀπὸ ια' τῆς σελήνης μέχρι τῆς ὅλης ιε'*. Dazu kommt Schol. *Ol.* V 8 *ἤρχετο δὲ ἡ πανήγυρις κατὰ τὴν δεκάτην τοῦ μηνὸς καὶ ἐτελεῖτο μέχρι καὶ τῆς ἑκκαιδεκάτης, ἐν ᾗι τὰ ἆθλα ἐδίδοτο.*[1]) Somit würde das ganze Fest sieben Tage gedauert haben und von diesen die fünf mittleren Spieltage gewesen sein. Das ist die Ueberlieferung, die man als falsch erweisen mag, wenn man es kann, die sich aber nicht umdeuten lässt. Am wenigsten ist man berechtigt mit Holwerda, Mie, A. Mommsen, Christ u. a. zwei oder drei der fünf Spieltage als blosse Opfertage anzusehen, und das angesichts des *αὐτὰ τὰ ἀγωνίσματα* der Scholien.

Was sagt nun der Dichter der fünften olympischen Ode, wenn man die schlechter bezeugte Lesung *πεμπαμέροις* einsetzt?

ὃς τὰν σὰν πόλιν αὔξων, Καμάρινα, λαοτρόφον
βωμοὺς ἓξ διδύμους ἐγέραρεν ἑορταῖς θεῶν μεγίσταις
ὑπὸ βουθυσίαις ἀέθλων τε πεμπαμέροις ἁμίλλαις,
ἵπποις ἡμιόνοις τε μοναμπυκίαι τε.

Mag man die letzten Worte als Dativus instrumentatis von *ἁμίλλαις* abhängen lassen oder sie, was mir allein möglich scheint, als Apposition dazu auffassen, immer bleibt es höchst seltsam, dass aus sämmtlichen Agonen der fünf Tage nur diese drei herausgegriffen werden. Und wenn man mit Bergk in seinen letzten Ausgaben *πεμπαμέρους ἁμίλλας* schreibt und übersetzt: er ehrte die sechs Zwillingsaltäre mit Stieropfern und die fünftägigen Wettkämpfe mit Viergespann, Maulthierwagen und Rennpferd, so ist es abgesehen von der Abgeschmacktheit des Gedankens doch wunderlich, dass Psau-

1) Ueber diesen unrichtigen Zusatz s. unten S. 157.

mis auch mit den beiden Agonen, in denen er unterlegen sein müsste, ‚die Wettkämpfe geehrt' haben soll; denn dass er nur mit der *ἀπήνη* gesiegt hat, lehrt V. 3. Hält man aber mit G. Hermann (*op.* VI 15), L. Schmidt (Pindars Leben 394) und Metzger (Pindars Siegeslieder 141) an der guten Ueberlieferung *πεμπταμέροις ἁμίλλαις* fest, so besagt die Stelle, dass die Wettkämpfe des fünften Tages Viergespann, Maulthiergespann und Rennpferd waren. An dem Fehlen der *κάλπη* kann nur Anstoss nehmen, wer von dem Dichter die Pedanterie eines Registrators verlangt. In der That machen nun bei Phlegon *τέθριππον* und *κέλης* den Schluss,[1]) während die *ἀπήνη* aus den oben erörterten Gründen fehlt. Ausserdem lehrt die Stelle, wenn man, was meiner Ansicht nach unumgänglich nöthig ist, *ὑπὸ βουθυσίαις ἀέθλων τε πεμπταμέροις ἁμίλλαις* verbindet, dass am fünften Spieltag auch Stieropfer stattfanden, selbst wenn man nicht *πεμπταμέροις* als *ἀπὸ κοινοῦ* auffasst, was sich wohl am meisten empfiehlt. Dies wird sich unten bestätigen.

Den Schluss des vorhergehenden Tages würde demnach der *ὁπλίτης* gebildet haben. Dazu stimmt Artemidoros I 63 *τὸ δὲ ὅπλον λεγόμενον ἐπὶ πάντων πᾶσι παρολκὰς σημαίνει· τελευταῖον γὰρ ἐπὶ πᾶσι τὸ ἆθλον,* wenn man annimmt, dass er dabei nur die gymnischen Agonen im Auge hat, die hippischen aber unberücksichtigt lässt. Dieselbe Einschränkung findet sich in dem übereinstimmenden Zeugniss des Plutarch *quaest. symp.* II 5, wo der ganze Zusammenhang lehrt, dass nur von den gymnischen Wettkämpfen die Rede ist: *καὶ γὰρ ὁπλίτης ἐπὶ πᾶσι εἰσάγεται, μαρτυρούμενος ὅτι τοῦτο τὸ τέλος ἐστὶ τῆς σωμασκίας καὶ τῆς ἁμίλλης.*[2]) Allein eben derselbe Dialog bereitet uns die erste ernsthafte Schwierigkeit, denn kurz vorher lesen wir: *ἐκεῖ δὲ ὅταν οἱ παῖδες διαγωνίσωνται, τοὺς ἄνδρας καλοῦσιν,* und auf Grund dieses Zeugnisses wird denn auch in den neueren Arbeiten über die Ordnung der olympischen Spiele, so viel ich sehe, allgemein angenommen, dass die Knabenspiele den Anfang machten. An sich ist das im höchsten Grade unwahrscheinlich. Sollen wir uns

---

1) Auch in Delphi gingen bekanntlich die gymnischen Agone den hippischen voraus Soph. *El.* 691.

2) Vgl. auch das allerdings ironisch gemeinte Epigramm Anth. Pal. XI 85 *νίκτα μέσην ἐποίησε τρέχων ποτὲ Μᾶρκος ὁπλίτης* und dazu Dittenberger Ol. Inschr. S. 117.

wirklich vorstellen, dass die älteste Kampfart, das Stadion, das seinem Sieger die Ehre einbringt, Eponym der Olympiade zu werden, jemals seinen Platz an der Spitze der Agone verloren habe? Man denke doch an die grossen Dionysien in Athen, bei denen der älteste Agon, die kyklischen Chöre, die erste Stelle durch alle Zeiten hindurch behauptet hat. Und doch scheint es schwer der bestimmten Angabe des Plutarch den Glauben zu versagen. Partiell trifft sie allerdings für die bei Phlegon vorliegende Ordnung zu, da nach ihm dem ὁπλίτης die Knabenkämpfe vorangehen, aber alle übrigen Agone der Männer fallen früher als diese, und dass Plutarch seine Bemerkung ganz allgemein verstanden wissen will, lehrt der Gegensatz zu den unmittelbar vorher erwähnten pythischen Spielen,[1]) bei denen auf jeden Knabenkampf der entsprechende Männerkampf folgte. Will man sich also nicht zu der Annahme entschliessen, dass Plutarch über die Ordnung der olympischen Spiele nicht genau unterrichtet gewesen sei, so bleibt scheinbar nur das Gewaltmittel übrig ἄνδρες und παῖδες zu vertauschen; also ἐκεῖ δ᾽ ὅταν οἱ ἄνδρες διαγωνίσωνται, τότε τοὺς παῖδας καλοῦσιν. Aber selbst dies würde nicht correct sein, da ja nach Phlegon der ὁπλίτης auf die Knabenkämpfe folgt. Aber ist es denn wirklich ausgemacht, dass der fragliche Satz sich auf Olympia bezieht? Freilich heisst es kurz vorher: ποῖον οὖν φαίη τις ἂν τῶν ἀγωνισμάτων γεγονέναι πρῶτον, ἢ τὸ στάδιον ὥσπερ Ὀλυμπίασιν, so dass man auf dieses das ἐκεῖ zu beziehen verführt wird. Aber hinter Ὀλυμπίασιν ist eine grosse Lücke, in der sogar die Person des Redenden wechselt, und dass in dieser Lücke ausser den pythischen und olympischen Spielen noch die Spiele mindestens einer dritten Cultstätte genannt gewesen sein müssen, lässt sich wie ich glaube zur Evidenz bringen. Man erwäge: Lysimachos wirft die Frage auf: welcher Agon ist der älteste? und geht dabei von der Voraussetzung aus, dass hierfür nur solche Agone in Betracht kommen, die an den verschiedenen Cultstätten den ersten Platz einnehmen. In Olympia ist das das Stadion, was wir uns gleich für später merken wollen. Nun muss eine

1) Nicht den panathenäischen, wie Christ a. O. p. LXXVIII annimmt. Das Local des Dialoges ist durch den unmittelbar vorhergehenden bestimmt, dessen Fortsetzung er bildet. Dort heisst es: Σωσικλέα τὸν Κορωνῆθεν, Πυθίοις νενικηκότα ποιητάς, εἱστιῶμεν τὰ ἐπινίκια. Also bedeutet ἐνταῦθα παρ᾽ ἡμῖν in Delphi.

andere Cultstätte gefolgt sein, an der eine andere Kampfart an der Spitze stand. Delphi kann das nicht gewesen sein, weil dort ebenfalls das Stadion die Agone eröffnete, wie sich aus Sophokles *El.* 684 (vgl. Heliodor *Aethiop.* IV) ergiebt.[1]) Es kann also nur in derselben Kategorie mit Olympia, etwa durch *Ὀλυμπίασί τε καὶ παρ' ἡμῖν*, erwähnt gewesen sein. Welches dritte Fest als Vertreter einer anderen Kategorie erwähnt war, ist natürlich mit Sicherheit nicht zu sagen. In Betracht kommen die Panathenäen, wo der *δίαυλος* den Anfang machte, ferner die isthmischen und nemeischen Spiele, deren Reihenfolge wir nicht kennen, die aber ganz gut mit *πάλη* oder *πυγμή* begonnen haben können. Und an diese möchte man darum lieber denken, weil der *δίαυλος* dem *στάδιον* zu nahe steht und in dem Dialog nur die Hauptclassen der Spiele berücksichtigt werden. Timon, der in seiner Entgegnung offenbar darauf hinwies, dass die Ordnung der Spiele an den verschiedenen Orten keineswegs eine streng chronologische sei, muss natürlich auch auf dieses dritte nicht zu bestimmende Fest Bezug genommen haben, und auf dieses wird sich denn auch die mit *ἐκεῖ* eingeleitete Bemerkung beziehen. Ich verkenne die Schwierigkeit nicht, die darin liegt, dass sowohl bei den Panathenäen als bei den isthmischen und nemeischen Spielen die Agonisten in *παῖδες*, *ἀγένειοι* und *ἄνδρες* zerfielen, während Plutarch nur von *παῖδες* und *ἄνδρες* spricht. Da aber für den Zusammenhang der Stelle auf die Zahl der Classen nicht das geringste ankommt, wird man dem Schriftsteller die kleine Ungenauigkeit wohl zutrauen dürfen, dass er die *ἀγένειοι* zu den *παῖδες* rechnete. Und wenigstens für die Panathenäen steht es urkundlich fest, dass an ihnen die *ἄνδρες* nach den *παῖδες* und *ἀγένειοι* auftraten.[2]) Jedenfalls aber ist dieses Zeugniss nicht der Art, um die Glaubwürdigkeit des Phlegon erschüttern zu können.

Die drei Knabenagone, die bei Phlegon dem *ὁπλίτης* vorangehen, wird man *a priori* geneigt sein, auf denselben Tag mit

---

1) Unter dem *δρόμος* auch den *δόλιχος* mit einzubegreifen ist reine Willkür von A. Mommsen Delphi 199. Auch bei dem pythischen Agon der Götter steht das *στάδιον* voran (*Ὑποθ. Πυθίων* p. 297 Böckh).

2) Für die Nemeen auf Keos scheint sich aus der bekannten Siegerliste (Pridik *de Cei insulae rebus* p. 160 n. 39) die nmgekehrte Reihenfolge *ἄνδρες ἀγένειοι παῖδες* zn ergeben, und zwar nach dem delphischen Princip, dass sie sich in denselben Kampfarten unmittelbar folgten.

diesem zu verlegen. Das wird bestätigt durch die olympischen Inschriften 54. 55, nach denen der Pankratiast Ti. Claudius Rufus bis in die Nacht kämpfte. Das Pankration bildete also den Schluss des vorhergehenden Tages. Die Reihenfolge *πάλη πύξ παγκράτιον* ist durch die Geschichte des Kapros bei Paus. VI 15, 3 bezeugt. Ganz dieselbe finden wir bei Phlegon. Ausserdem folgt aus der Stelle des Pausanias, dass diese drei Kampfarten auf einen und denselben Tag fielen, den dritten, wenn wir auf Pindar und seinen Scholiasten gestützt fünf Spieltage annehmen.

Auch für die drei Agone im Lauf: *στάδιον δίαυλος δόλιχος* ist durch die Geschichte des Polites von Keramos (Ol. 212) ein und derselbe Tag bezeugt (Paus. VI 13, 3), aber freilich scheint sich aus dieser eine andere Reihenfolge als bei Phlegon, nämlich *δόλιχος, στάδιον, δίαυλος* zu ergeben: *ἀνέφηνε δὲ ἀρετὴν ποδῶν ἐν Ὀλυμπίαι πᾶσιν· ἀπὸ γὰρ τοῦ μηκίστου καὶ διαρκεστάτου δι' ὀλιγίστου δὴ καιροῦ μεθηρμόσατο ἐπὶ τὸ βραχύτατον ὁμοῦ καὶ ὤκιστον καὶ δολίχου τε ἐν ἡμέραι τῆι αὐτῆι καὶ παραυτίκα σταδίου λαβὼν νίκην προσέθηκε διαύλου σφίσι τὴν τρίτην*. Allein gegen Pausanias und für Phlegon spricht nicht nur wie wir bereits oben gesehen haben, die innere Wahrscheinlichkeit, sondern auch das directe Zeugniss des Plutarch: *πρῶτον τὸ στάδιον Ὀλυμπίασιν*, der, wenn er die sämmtlichen Agone des Laufes gemeint hätte, nicht *στάδιον*, sondern *δρόμος* gesagt haben würde, und das des Platon *leg.* VIII 833 a: *σταδιοδρόμον δὴ πρῶτον ὁ κῆρυξ, καθάπερ νῦν, ἐν τοῖς ἀγῶσι παρακαλεῖ . . . . . δεύτερος δὲ ὁ τὸν δίαυλον (ἁμιλλησόμενος), τρίτος ὁ τὸν ἐφίππιον, καὶ δὴ τέταρτος ὁ τὸν δόλιχον κτλ.*, der gewiss nicht in solcher Allgemeinheit *καθάπερ νῦν* sagen würde, wenn er nicht neben Delphi auch Olympia im Auge hätte, zumal in Athen an den Panathenäen die Reihenfolge eine andere war. Diesen drei Zeugen gegenüber kann die widersprechende Angabe des Pausanias um so weniger ins Gewicht fallen, als er sie nicht in der Form eines schlichten Referats, sondern in der einer rhetorischen Phrase giebt. Es ist denkbar, dass Pausanias in der That über die Reihenfolge der Agone des ersten Tages nicht genau unterrichtet war; es ist denkbar, wenn auch nicht gerade wahrscheinlich, dass an diesem speciellen Tag die Agone anders geordnet waren, wie der Fall des Kapros, wo das Pankration ausnahmsweise vor den Faustkampf gestellt wurde, ein Beleg dafür ist, dass Verschiebungen inner-

halb der Kämpfe desselben Tages allerdings möglich waren; es ist weiter denkbar, aber noch weit unwahrscheinlicher, dass, wie Kindscher zweifelnd (Jahns Jahrb. XI Suppl. Band S. 517), Kalkmann (Pausanias der Perieget S. 73) mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, in der 212. Olympiade eine Neuordnung der Spiele stattfand, die aber dann zu Plutarchs Zeit wieder abgeschafft gewesen sein müsste. Am wahrscheinlichsten aber ist mir, dass Pausanias seiner rhetorischen Phrase zu Liebe hier die thatsächliche Reihenfolge der Spiele einfach ignorirt, indem er, um mit Gottfried Hermann (*Op.* VI 10) zu sprechen ‚nach seiner gesuchten Art zu reden, rückwärts vom längsten und die meiste Ausdauer erfordernden zum kürzesten und schnellsten Laufe gemessen hat'. Dabei mag ihm vielleicht auch die Ordnung der Panathenäen im Sinne gelegen haben, falls er nicht etwa die ganze Wendung einem sophistischen Collegen nachgebildet hat, der von einem Siege an diesem attischen Feste sprach. Man hat für die Ansetzung des *δόλιχος* an erster Stelle auch die Geschichte von dem Argiver Aigeus ins Feld geführt,[1]) der seinen Sieg noch an demselben Tage in seiner Vaterstadt verkündete. Aber einem solchen Läufer darf man es schon zutrauen, dass er von Mittag bis Abend von Olympia nach Argos gelangen konnte. Man denke an die Leistung des Pheidippides bei Herodot VI 106. Uebrigens ist es psychologisch höchst unwahrscheinlich, dass ein Sieger im Dauerlauf nicht auch den Ausgang der beiden verwandten Agone abgewartet haben sollte, so dass für den Zeitpunkt, an dem Aigeus von Olympia aufbrach, die Reihenfolge dieser drei Kampfspiele gleichgültig ist.

Das *πένταθλον* steht bei Phlegon zwischen den *δρομικοὶ ἀγῶνες* und der *πάλη*. Eine indirecte Bestätigung giebt Pausanias VI 24, 1, wo er, von den Vorübungen im Gymnasium handelnd, für diese dieselbe Reihenfolge bezeugt: *εἰσίασι δὲ (οἱ Ἑλλανοδίκαι) πρὶν μὲν ἥλιον ἀνίσχειν συμβαλοῦντας δρομέας, μεσούσης δὲ τῆς ἡμέρας ἐπὶ τὸ πένταθλον καὶ ὅσα βαρέα ἆθλα ὀνομάζουσιν.* Eine weitere, allerdings gleichfalls nur indirecte Bestätigung wird durch die olympische Inschrift über die neapolitanischen *Σεβαστά* (Ol. Inschr. 56) geboten; denn dass sich dieses Fest, die *Ἰταλικὰ Ὀλύμπια* oder *ἰσολύμπια*, wie es urkundlich

1) Iul. Africanus Ol. 113 *Ἀγεύς*; vgl. Rutgers p. 67, Förster n. 389. Krause und Holwerda wollen *Ἀργεύς* corrigiren; mehr empfiehlt sich *Αἰγεύς* sowohl paläographisch als onomatologisch.

heisst (vgl. Dittenberger zu der Inschrift), auch bezüglich der Reihenfolge der Kampfspiele wenigstens in den Grundzügen einigermaassen an sein Vorbild anlehnte, dürfen wir ohne Weiteres voraussetzen. So verstümmelt nun leider gerade die von den Agonen handelnde Stelle (Z. 42 ff.) ist, so lässt sich doch so viel erkennen, dass auch dort das *στάδιον ἀνδρῶν* den Anfang machte, dann *πένταθλον, πάλη, πυγμή, παγκράτιον* folgten und der *ὁπλίτης* den Schluss der gymnischen Agone bildete. Hingegen liegt eine Abweichung darin, dass wie in Delphi, die Agone der Knaben und Männer nach Kategorien zusammengestellt waren und die Knaben den Vortritt hatten; wenigstens lesen wir *παγκράτιον παίδων, παγκράτιον ἀνδρῶν*. Nur im Wettlauf müssen, was für unsere frühere Betrachtung sehr beachtenswerth ist, die Knaben auf die Männer gefolgt sein. Dagegen sind wieder wie in Olympia die hippischen Agone hinter die gymnischen gestellt, allerdings in der abweichenden Reihenfolge: *κέλης, συνωρίς, τέθριππον*.

Auf wie viel Tage sind nun die sieben zuletzt besprochenen Agone zu vertheilen? Auf drei, auf zwei oder einen? Der Scholiast oder richtiger der Paraphrast der XIII. olympischen Ode behauptet allerdings von dem Korinthier Xenophon, dass er seine beiden Siege im Stadion und Pentathlon an demselben Tage errungen habe. Aber schon Mie hat p. 34 mit Recht hervorgehoben, dass davon bei Pindar selbst nichts zu lesen ist; dieser sagt nur V. 30 *πενταέθλωι ἅμα σταδίου νικῶν δρόμον· ἀντεβόλησεν τῶν ἀνὴρ θνατὸς οὔπω τις πρότερον*, was um so mehr ins Gewicht fällt, als er nachher bei den pythischen Siegen ausdrücklich hervorhebt, dass sie an einem und demselben Tage errungen seien: *Πυθοῖ τ' ἔχει σταδίου τιμὰν διαύλου τ' ἀελίωι ἀμφ' ἑνί.* Aber dafür beruft sich nun Mie auf das Decret des Demeas in Lukians Timon 50 *νενίκηκε δὲ πὺξ καὶ πάλην καὶ δρόμον ἐν Ὀλυμπίαι μιᾶς ἡμέρας καὶ τελείωι ἅρματι καὶ συνωρίδι πωλικῆι.* Wenn wir das allerdings gläubig hinnehmen, so hätte der Pindarscholiast auch hinsichtlich des *πένταθλον*, das vor der *πάλη* vorhergeht, Recht, und wir müssten in der That alle sieben Agone auf einen Tag verlegen. Aber ich dächte, schon die perverse Reihenfolge der Aufzählung lehrt, dass es sich um absichtliche Incorrectheiten handelt. Bis zu einem gewissen Grade greift nun hier die vielbehandelte Pausaniasstelle V 9, 3 aufklärend ein: *ὁ δὲ κόσμος ὁ περὶ τὸν ἀγῶνα ἐφ' ἡμῶν, ὡς θύεσθαι τῶι θεῶι τὰ ἱερεῖα*

πεντάθλου μὲν καὶ δρόμου τῶν ἵππων ὕστερα ἀγωνισμάτων, οὗτος κατέστη σφίσιν ὁ κόσμος Ὀλυμπιάδι ἑβδόμῃ πρὸς ταῖς ἑβδομήκοντα· τὰ πρὸ τούτων δὲ ἐπὶ ἡμέρας ἦγον τῆς αὐτῆς ὁμοίως καὶ ἀνθρώπων καὶ ἵππων ἀγῶνα, τότε δὲ προήχθησαν ἐς νύκτα οἱ παγκρατιάζοντες, ἅτε οὐ κατὰ καιρὸν ἐσκληθέντες, αἴτιοι δὲ ἐγένοντο οἵ τε ἵπποι καὶ ἐς πλέον ἔτι ἡ τῶν πεντάθλων ἅμιλλα· καὶ ἐκράτει μὲν Καλλίας τοὺς παγκρατιάσαντας. ἐμπόδιον δὲ οὐκ ἔμελλε παγκρατίῳ τοῦ λοιποῦ τὸ πένταθλον οὐδὲ οἱ ἵπποι γενήσεσθαι. Der letzte Satz beweist, dass seit Ol. 78 Pankratiasten und Fünfkämpfer nicht mehr an demselben Tage auftraten. Folglich sind die betreffenden Agone auf mindestens zwei Tage zu vertheilen, und es fragt sich nur noch, ob wir für das *πένταθλον* einen besonderen Tag anzunehmen haben, was angesichts der Thatsache, dass es eigentlich fünf Kampfarten repräsentirt, doch wahrlich nicht unglaublich ist. Thun wir das, so erhalten wir die von Pindar und seinem Scholiasten bezeugten fünf Spieltage, und die Vertheilung auf diese ist eine so gleichmässige, dass ich jeden auffordere eine bessere zu finden:

I. Tag : 1. *στάδιον*. 2. *δίαυλος*. 3. *δόλιχος*.
II. „ : 4. *πένταθλον*.
III. „ : 5. *πάλη*. 6. *πύξ*. 7. *παγκράτιον*.
IV. „ : 8. *παίδων στάδιον*. 9. *π. πάλη*. 10. *π. πύξ*. 11. *ὁπλίτης*.
V. „ : 12. *τέθριππον*. 13. *κέλης*. (14. *ἀπήνη*. 15. *κάλπη*, oder später 14. *συνωρίς* etc.).

Doch wir sind mit der Pausaniasstelle noch nicht fertig. Ihr erster Satz gilt ja allgemein für verderbt und zahlreiche Aenderungen sind vorgeschlagen; auch ich selbst bekenne mich früher an ihm versündigt zu haben; zum Glücke ohne meine Vermuthung veröffentlicht zu haben. Die Ueberlieferung ist ja an sich bis auf ein einziges Wörtchen ganz uutadlig. Die Opfer, heisst es, werden nach dem Pentathlon und den hippischen Agonen dargebracht: da diese nach dem Folgenden seit Ol. 78 nicht mehr an demselben Tage stattfanden, handelt es sich nicht um ein einziges, sondern um ein zweimaliges oder zwiefaches Opfer. Damit ist das officielle Hauptopfer am grossen Zeusaltar ausgeschlossen[1]); gemeint sind

1) Dionysios Hal. *Lys.* 520, Lucian. *bis accusatus* 2, Pseudo-Andokides *c. Alcib.* 29.

die Opfer, die die Sieger zuerst an demselben Zeusaltar,[1]) daher *τῶι θεῶι*, dann aber auch an den sechs Doppelaltären darbrachten,[2]) bei welcher Gelegenheit die achte olympische Ode gesungen worden ist. Aus Paus. V 21, 12 hat Mie p. 30 richtig geschlossen, dass die Proclamation und Krönung des Siegers unmittelbar nach dem Wettkampf geschah[3]); wenn er aber hinzusetzt, dass auch das Opfer des Siegers an demselben Tage stattgefunden habe, so vermisse ich für diese Behauptung die Beweise. Vielmehr sagt Pausanias, dass es nach dem *πένταθλον* und den hippischen Agonen stattfand. Die Sieger opferten in zwei Abtheilungen, die der vier ersten Agone am zweiten, die der neun oder elf folgenden am fünften Tag, und wir verstehen nun, warum diese beiden Tage verhältnissmässig am wenigsten belastet sind, der eine mit einem einzigen, der andere mit den sich am schnellsten abspielenden hippischen Agonen. Und nun erinnern wir uns, dass wir bereits S. 150 aus dem *ὑπὸ βουθυσίαις ἀέθλων τε πεμπταμέροις ἁμίλλαις* der fünften ol. Ode geschlossen haben, dass am fünften Spieltag auch Opfer stattfanden. Eine weitere Bestätigung bringt die unter Andokides' Namen überlieferte Rede gegen Alkibiades, wo § 29 erzählt wird, dass Alkibiades für die *ἐπινίκια* seines Wagensieges, die er *προτεραίαι τῆς θυσίας*, also am Tage vor dem officiellen Opfer, darbringen wollte, das staatliche Opfergeräth von den attischen Theoren entlieh, dann aber, wenn ich den Hergang richtig auffasse, dies sein privates Opfer ordnungswidrig erst am folgenden Tag vor der Hekatombe in Scene setzte. Wir ersehen also auch daraus, dass am fünften Spieltag von den Siegern geopfert wurde. Nach dem Pindarscholiasten muss das officielle Opfer auf den 16. Monatstag fallen, was durch Bakchylides VII 3 bestätigt wird. Wenn Schol. *Ol.* III 32 auf diesen Tag auch die *κρίσις* verlegt wird, so ist das ein falscher Schluss aus den Worten des Pindar, und auf diesem falschen Schluss mag dann weiter der unrichtige Zusatz Schol. *Ol.* V 5 *ἐν ἧι τὰ ἆθλα ἐδίδοτο* (s. S. 149) beruhen. Denn dass die Entscheidung unmittelbar nach dem Kampfe erfolgte, liegt in der Natur der Sache, und den Kranztisch wird man sich doch in dem Stadion, der Palästra,

1) Schol. Pind. *Ol.* IX 1 *κωμάζει δὲ πρὸς τὸν τοῦ Διὸς βωμὸν ὁ νικήσας μετὰ τῶν φίλων, αὐτὸς τῆς ᾠδῆς ἐξηγούμενος.*

2) Pind. *Ol.* V 8 Schol.

3) Vgl. Paus. III 21, 1 und die Geschichte von Aigeus, der doch nicht ohne den Kranz nach Argos gelaufen sein wird (s. oben S. 154).

dem Hippodrom vor den Hellanodiken aufgestellt zu denken haben.[1]) Dagegen fiel natürlich auf diesen Tag das Festmahl im Prytaneion (Paus. V 15, 12). A. Mommsen Ueber die Zeit der Olympien S. 3 wünscht sich für das ‚Hocbfest' die XV Luna. Sein Wunsch lässt sich erfüllen, denn das Opfer des Herakles, das die von ihm herangezogene Pindarstelle *Ol.* III 19 feiert — *ἤδη γὰρ αὐτῶι, πατρὶ μὲν βωμῶν ἁγισθέντων, διχόμηνις ὅλον χρυσάρματος ἑσπέρας ὀφθαλμὸν ἀντέφλεξε Μήνα* — ist natürlich nicht das mythiscbe Prototyp für die Hekatombe am 16, sondern für die Opfer der einzelnen Sieger am 12 und 15, und dass der 15. von Anfang an der Hauptfesttag war, worüber unten mehr, glaube icb allerdings auch. Auf den 10., um die seit Ol. 78 bestehende Festordnung gleich zu erledigen, fällt dann alles das, was Mie p. 40 höchst unnötbiger Weise auf zwei Tage vertheilt: die allerdings nicht überlieferte, aber mit Bestimmtheit zu postulirende religiöse Einleitungsfeier, der Eid der Hellanodiken und Agonisten, die Prüfung der Athleten und der Pferde.

Dass der Ausdruck des Pausanias an der Stelle, die uns diese erwünschte Aufklärung gebracht hat, absonderlich und gesucht ist, wird man bereitwillig zugeben. Ein natürlich und einfach schreibender Schriftsteller würde gesagt haben, seit Ol. 78 fanden der Fünfkampf, das Pankration und die hippischen Agone an drei verschiedenen Tagen statt. Aber von diesem Sophisten sind wir es ja längst gewöhnt, dass er häufig nur für solcbe verständlich ist, welche die von ihm berichtete Thatsache bereits kennen. So setzt er die Vertrautheit mit der bestehenden olympischen Spielordnung auch hier bei seinem Leser voraus. Gewaltsam geändert darf unter keinen Umständen werden. Anstoss erregt auch nur das beziebungslose *μέν* hinter *πεντάθλου*; man wird dafür entweder *νῦν* zu schreiben oder vielleicht noch besser *νῦν* vorher einzuschieben haben, damit ein Gegensatz zu dem *τὰ πρὸ τούτων δὲ* am Anfang des folgenden Satzes gewonnen wird.

Aber ein Zeugniss ist noch übrig, das alle bis jetzt gewonnenen und, wenn ich mich nicht täusche, vortrefflich zusammenstimmenden

---

1) Vgl. ausser Mie p. 30 f. auch Krause Olympia 164 A. 16. Stengel Griech. Kultusalterthümer² S. 184 A. 9 beruft sich für sein abweichendes Urtheil auf Schol. Pind. *Ol.* III 33 p. 97 Böckh, wo gesagt sein soll, dass alle Kränze an einem Tage ausgetheilt wurden. Ich habe die Stelle, die er meint, nicht finden können.

Resultate umzustürzen droht: der bisher geflissentlich bei Seite gelassene Bericht des Xenophon über die von den Arkadern und Pisaten Ol. 104 begangene Feier, die die Eleer stören. Wie weit die Agone sich bereits abgespielt hatten, als die eleische Armee heranrückte und der Kampf in der Altis begann, das bezeichnet Xenophon (*Hell.* VII 4, 29) mit den Worten: *καὶ τὴν μὲν ἱπποδρομίαν ἤδη ἐπεποιήκεσαν καὶ τὰ δρομικὰ τοῦ πεντάθλου· οἱ δ᾽ εἰς πάλην ἀφικόμενοι οὐκέτι ἐν τῶι δρόμωι, ἀλλὰ μεταξὺ τοῦ δρόμου καὶ τοῦ βωμοῦ ἐπάλαιον.* Danach müssten also die hippischen Agone vor dem Faustkampf stattgefunden haben, — nicht nothwendig an demselben Tage, einen solchen eclatanten Widerspruch mit Pausanias, nach dem seit Ol. 78 gymnische und hippische Agone nicht mehr auf denselben Tage fielen, haben wir nicht nöthig zu statuiren; denn es kommt Xenophon nur darauf an, den letzten wirklich zu Ende geführten Agon zu bezeichnen. Aber nicht aus der Welt zu schaffen ist der Widerspruch mit der fünften olympischen Ode; denn einen sechsten Spieltag für das Pentathlon wird doch im Ernst niemand postuliren wollen. Ich bekenne nun, dass die Uebereinstimmung aller wirklich zuverlässigen Zeugen mit Phlegon für mich so entscheidend ist, dass wir fest vertrauen dürfen, der Widerspruch dieses einen Zeugnisses sei nur ein scheinbarer. Ich glaube aber, dass man weder anzunehmen braucht, dass während des 4. Jahrhunderts zeitweilig eine andere Spielordnung bestanden habe, was ja an sich denkbar wäre, noch dass die Pisaten und Arkader von der üblichen Reihenfolge abgewichen seien, was unwahrscheinlich ist, da Xenophon von der Ordnung wie von einer allgemein bekannten Sache spricht. Ich frage mich, welcher Agon müsste in Wahrheit dem *πένταθλον* vorausgehen. Der *δόλιχος*. Wenn wir uns nun erinnern, dass ein dem *δόλιχος* sehr ähnlicher Agon in Athen und anderwärts *ἵππιος* oder *ἱππικός* oder *ἐφίππιος* hiess,[1]) so ist vielleicht die Annahme nicht zu gewagt, dass hier Xenophon statt *δόλιχος* den Ausdruck *ἱπποδρομία* gebraucht habe. Noch einfacher wäre es, wenn man sich, wie Blass mir vorschlägt, entschlösse *ἱππιοδρομίαν* zu schreiben, ein Wort, das freilich sonst nicht bezeugt ist. Sollte jemand für die übliche Auffassung von *ἱπποδρομία* geltend machen

---

1) *ἵππιος* CIA. II 966. 968, Dittenberger *Syll.* 398. *ἐφίππιος* Plut. *leg.* VIII 833 b. *ἱππικός* CIA. II 970.

wollen, dass das Wagenrennen in jener Olympiade doch stattgefunden habe, da bei Pausanias VI 8, 3 der Name des wirklichen oder angeblichen Siegers steht, so erwidere ich, dass die Spiele, nachdem die Eleer zurückgeschlagen waren, natürlich ihren Fortgang nahmen, wie das auch aus Xenophons Bericht indirect hervorgeht, und also das Wagenrennen ebenso gut auf die Unterbrechung folgen, wie ihr vorhergehen konnte.

Schon oben haben wir constatirt, dass Phlegon die Ol. 78 geschaffene Spielordnung auch auf die früheren Olympiaden überträgt, was für ein Handbuch gewiss sehr praktisch war. Die Wissenschaft aber kann sich der Aufgabe nicht entziehen, auch von der Reihenfolge, wie sie bis Ol. 77 bestand, ein Bild zu entwerfen. Aus der oben besprochenen Pausaniasstelle geht hervor, dass damals der Fünfkampf, die hippischen Agone und das Pankration auf denselben Tag fielen, mit nichten aber, was auch besonnene Forscher daraus entnehmen wollen, dass alle Wettkämpfe an demselben Tag abgehalten wurden: *ἐπὶ ἡμέρας ἦγον τῆς αὐτῆς ὁμοίως καὶ ἀνθρώπων καὶ ἵππων ἀγῶνα* steht da, nicht *τοὺς ἀνθρώπων καὶ ἵππων ἀγῶνας*. 13 Agone an demselben Tag wäre doch auch wirklich ein Ding der Unmöglichkeit, womit natürlich nicht gesagt sein soll, dass nicht noch zwei oder drei weitere Agone auf denselben Tag mit den oben genannten fallen konnten. Die Neuerung bestand darin, dass sowohl das *πένταθλον* als die hippischen Agone einen besonderen Tag für sich erhielten. Nun beachte man, dass, wie auch Kindscher beobachtet hat, die bei Phlegon vorliegende und von uns mit der seit Ol. 78 bestehenden identificirte Ordnung genau die chronologische sein würde, wenn man die hippischen Agone vor das Pankration setzte, also an die Stelle, die sie nach Pausanias bis Ol. 77 thatsächlich einnahmen. Es sind nämlich gestiftet *στάδιον* Ol. 1, *δίαυλος* Ol. 14, *δόλιχος* Ol. 15, *πένταθλον* und *πάλη* Ol. 18, *πύξ* Ol. 23, *τέθριππον* Ol. 25, *κέλης* und *παγκράτιον* Ol. 33, *παίδων στάδιον* und *πάλη* Ol. 37, *παίδων πύξ* Ol. 41, *ὁπλίτης* Ol. 65. Da ergiebt sich denn doch die Schlussfolgerung eigentlich von selbst, dass bis Ol. 77 die Reihenfolge der Agone durch das Datum ihrer Einführung bestimmt wurde. Wenn Pausanias sagt, an dem späten Auftreten der Pankratiasten in der 77. Olympiade seien *οἵ τε ἵπποι καὶ ἐς πλέον ἔτι ἡ τῶν πεντάθλων ἅμιλλα* schuld gewesen, so greift er offenbar einerseits den dem Pankration unmittelbar vorangehenden, andererseits den am längsten dauernden

Agon heraus. Die vor dem *πένταθλον* liegenden Wettkämpfe liessen sich natürlich bequem an einem einzigen Tag erledigen, ebenso die auf das Pankration folgenden. Wir erhalten also für Ol. 77 und die vorhergehenden Olympiaden eine Vertheilung auf drei Tage:

I. Tag 1. *στάδιον*, 2. *δίαυλος*, 3. *δόλιχος*.

II. „ 4. *πένταθλον*, 5. *πάλη*, 6. *πύξ*, 7. *τέθριππον*, 8. *κέλης*, 9. *παγκράτιον*.

III. „ 10. *παίδων στάδιον*, 11. *παίδων πάλη*, 12. *παίδων πύξ*, 13. *ὁπλίτης*.[1])

Als dann Ol. 70 die *ἀπήνη*, Ol. 71 die *κάλπη* hinzutrat, wird man diese nach dem üblichen Princip ans Ende, also hinter den *ὁπλίτης*, gestellt haben. Der zweite und dritte Spieltag wurden auf diese Weise so überlastet, dass man sich endlich doch zur Zugabe zweier weiterer Spieltage entschliessen musste, wobei man dann sämmtliche hippische Agone ans Ende stellte und die Opfer der Sieger, die vermuthlich bisher am dritten Spieltage stattgefunden hatten, auf zwei Tage vertheilte.

Ueber den Zeitpunkt der Einführung dieser dreitägigen Spielordnung lässt sich natürlich nichts Bestimmtes sagen. Bis zur Stiftung des Wagenrennens Ol. 25 wird man wohl mit einem Tag ausgekommen sein. Bei der damaligen Reorganisation, als die Zahl der Hellanodiken auf neun erhöht wurde, mag auch der zweite Spieltag eingeführt worden sein. Als dann weiter das Pankration, die Knabenagone, unter ihnen auch vorübergehend das Pentathlon, und endlich der *ὁπλίτης* hinzutraten, wird man sich zu der Zugabe eines weiteren Tages entschlossen haben,[2]) während in der Zwischenzeit gewiss mehrfach Schiebungen vorkamen, z. B. Ol. 25 etwa

I. Tag: *δρόμος*, *δίαυλος*, *δόλιχος*

II. „ : *πένταθλον*, *πάλη*, *πύξ*, *τέθριππον*.

Ol. 37 vielleicht

I. Tag: *δρόμος*, *δίαυλος*, *δόλιχος*, *πένταθλον*

II. „ : *πάλη*, *πύξ*, *τέθριππον*, *κέλης*, *παγκράτιον*, *παίδων στάδιον*, *παίδων πάλη*.

1) Ordnet man nach Kategorien, wie das in Athen der Fall war, und scheidet also die hippischen und die Knabenkämpfe aus, so erhält man die Reihenfolge: *πένταθλον*, *πάλη*, *πύξ*, *παγκράτιον*, *ὁπλίτης*, die für die Panathenäen urkundlich bezeugt ist (CIA. II 966—968).

2) Auch an den Panathenäen scheinen die hippischen und gymnischen Agone drei Tage beansprucht zu haben; wir wissen aber nicht, ob das schon im 6. Jahrhundert der Fall war, so dass ein Rückschluss auf die Zeit der Einführung des dritten Tages bei der olympischen Panegyris nicht möglich ist.

Der 15. als Vollmondstag wird vermuthlich in der ältesten Zeit sowohl der einzige Spieltag, als der einzige Festtag gewesen sein. Die neuen Spieltage wurden vor ihm eingeschoben und spätestens in der dreitägigen Periode trat eine Anfangs- und Schlussfeier, also bis Ol. 77 am 12. und 16. Monatstag, hinzu, so dass die ganze Panegyris damals fünf Tage dauerte.

Wie die nach Ol. 78, als das chronologische Princip wenigstens partiell durchbrochen war, eingeführten Agone eingereiht wurden, lehrt das Fragment des Phlegon über Ol. 177 (s. oben S. 143). Die jüngeren hippischen Wettkämpfe *συνωρίς* Ol. 93, *τέθριππον πωλικόν* Ol. 99, *συνωρὶς πωλική* Ol. 128 oder 129, *κέλης πωλικός* Ol. 131 wurden hinter den *κέλης*, also ans Ende des fünften Spieltages, gestellt. Bei ihnen trafen das chronologische und generische Princip zusammen. Das *παίδων παγκράτιον* aber stellte man unbekümmert um die Chronologie nach dem generischen Princip an den Schluss der Knabenkämpfe, also vor den viel älteren Waffenlauf.

Den Ol. 96 eingeführten Agon der Trompeter und Herolde hat Mie p. 35 richtig an den Anfang gestellt. Zwar die Analogie der Pamboiotien und plataeischen Eleutherien, auf die er sich stützt, kann nicht viel beweisen, da z. B. bei den keischen Nemeen der Agon der Herolde den Schluss bildete.[1]) Aber entscheidend ist die Erzählung des Lukian vom Tod des Peregrinus (c. 31), der unmittelbar nach dem Wettkampf der Herolde den Scheiterhaufen besteigt. Der Erzähler trifft in diesem Moment in Olympia ein, und der ganze Zusammenhang lehrt, dass das am ersten Tag der Panegyris geschah. Also, nicht wie Mie will, am dritten, sondern am ersten Festtag, dem 10., an dem weitere Agone nicht stattfanden, erfolgte der *ἀγών* der Herolde. Er gehört gewissermaassen zur *παρασκευή*, und so wird auch äusserlich sein singulärer Charakter gegenüber den übrigen Agonen betont. Desshalb ist diese Anordnung auch kein Verstoss gegen das oben aufgestellte Princip, dass dem Stadion der erste Platz gewahrt bleiben müsse.

Wir wenden uns nun zu den einzelnen Olympioniken, deren Siege das neu gefundene Fragment verzeichnet. Ich habe es vorgezogen, nicht den Text nach den Oxyrhynchos-Papyri II n. CCXXII p. 85 ff. einfach abzudrucken, sondern die Namen auf der Beilage

1) Pridik *de Cei insulae rebus* p. 160 n. 39.

tabellarisch zu ordnen, wodurch ich dem Leser die Uebersicht nicht unerheblich zu erleichtern hoffe. Dabei habe ich mir nicht versagen wollen, sowohl die unvollständig erhaltenen Olympiaden als die in der Mitte ausgefallenen aus unserer sonstigen litterarischen Ueberlieferung zu ergänzen, habe aber zur leichteren Unterscheidung die dem Papyros entnommenen Namen mit griechischen, die übrigen mit lateinischen Lettern setzen lassen. Unsicheres ist mit einem Stern bezeichnet. Ferner habe ich, um die für die Litteratur- und Kunstgeschichte wichtigen Daten sofort kenntlich zu machen, an den betreffenden Stellen den Namen des Dichters, der das Siegeslied verfasst, oder des Künstlers, der die Siegerstatue verfertigt hat, in Capitälchen beigesetzt; den letzteren in der Regel bei dem spätesten Siege.

Ein kurzer Commentar zum griechischen Text mag zunächst meine Lesungen rechtfertigen und die nöthigen Notizen über die einzelnen Persönlichkeiten geben, für die es häufig genügen wird auf Rutgers Ausgabe der *Ὀλυμπιάδων ἀναγραφή* des Sextus Iulius Africanus und auf Hugo Förster Die Sieger in den olympischen Spielen (Gymnasial-Programme von Zwickau 1891. 1892) zu verweisen. Fehler orthographischer Art habe ich meist stillschweigend berichtigt. Die Ziffern bezeichnen die Columnen.

Ol. 75: 9. vielleicht *Δράκων* oder *Ἑλίκων*. — 11. Astylos von Kroton ist auch in der nächsten Olympiade Sieger im Waffenlauf. Er hatte sowohl in dieser als in den beiden vorhergehenden Olympiaden auch im Stadion gesiegt und sich bei seinen letzten Siegen als Syrakusier ausrufen lassen, Rutgers p. 32. Förster n. 181. Nun lesen wir bei Pausanias VI 13, 1 *Ἀστύλος δὲ Κροτωνιάτης Πυθαγόρου μέν ἐστιν ἔργον, τρεῖς δὲ ἐφεξῆς Ὀλυμπιασι σταδίου τε καὶ διαύλου νίκας ἔσχεν. ὅτι δὲ ἐν δύο ταῖς ὑστέραις ἐς χάριν τὴν Ἱέρωνος τοῦ Δεινομένους ἀνηγόρευσεν ἑαυτὸν Συρακούσιον, τούτων ἕνεκα οἱ Κροτωνιᾶται τὴν οἰκίαν αὐτοῦ δεσμωτήριον εἶναι κατέγνωσαν καὶ τὴν εἰκόνα καθεῖλον παρὰ τῆι Ἥραι τῆι Λακινίαι κειμένην.* Die Herausgeber nehmen an, dass Pausanias hier *δίαυλος* und *ὁπλίτης* verwechselt habe. Allein so einfach liegt die Sache nicht. Der Anfang des zweiten Satzes *ὅτι δὲ ἐν δύο ταῖς ὑστέραις* zeigt, dass das Wort *Ὀλυμπιάς* vorangegangen sein muss. Daher hat Schubert in der kleinen Ausgabe die an sich tadellose Wendung *τρεῖς — ἐφεξῆς Ὀλυμπίασι — νίκας* in *τρισὶ — ἐφεξῆς Ὀλυμπιάσι — νίκας*

geändert. Nimmt man dies an, so müssten die drei Siege in der zweiten Kampfart in denselben Olympiaden errungen sein, wie die im Stadion, was für den letzten Sieg im ὁπλίτης nicht zutrifft. Jedenfalls lehrt jetzt der Papyros, dass Astylos nicht in drei, sondern in vier aufeinanderfolgenden Olympiaden gesiegt hatte und dass für die beiden letzten, Ol. 75 und 76, die Notiz, er habe sich als Syrakusier ausrufen lassen, richtig ist. Für Ol. 76 stimmt auch die Angabe, dass diese Fälschung dem Hieron zu Liebe geschehen sei, während es für Ol. 75 bei der bisher statuirten Verwechslung mit Gelon bleibt. Man könnte nun vielleicht annehmen, dass die Worte des Pausanias, soweit sie die Siege betreffen, der Weihinschrift der Statue entnommen und diese bereits Ol. 75 gesetzt sei. Allein diese Hypothese erklärt wohl die Auslassung des zweiten Sieges im ὁπλίτης, nicht aber die des ersten. Man wird sich also wohl zur Statuirung einer jener kleinen Lücken verstehen müssen, die im Pausaniastext so häufig sind; zu ihrer Begründung treffen hier zwei Momente zusammen, die Beziehungslosigkeit der Worte ἐν δύο ταῖς ὑστέραις und das Fehlen des ὁπλίτης. Also etwa τρεῖς δὲ ἐφεξῆς Ὀλυμπίασι σταδίου τε καὶ διαύλου, ⟨δύο δὲ καὶ ὁπλίτου ἐν Ὀλυμπιάσι τέσσαρσι⟩ νίκας ἔσχεν. ὅτι δὲ ἐν δύο ταῖς ὑστέραις κτλ. Er würde dann im Ganzen acht olympische Siege davongetragen haben, wozu die Bezeichnung als κράτιστος, die ihm unter Ol. 76 gegeben wird, gut stimmt; denn selbst der berühmte Chionis hat es nur auf sieben olympische Siege gebracht. Vertheilen würden sich diese Siege folgendermaassen: Ol. 73 στάδιον, δίαυλος, Ol. 74 στάδιον, δίαυλος, Ol. 75 στάδιον, δίαυλος, ὁπλίτης, Ol. 76 ὁπλίτης. Als Krotoniate würde er sich Ol. 73. 74, als Syrakusier Ol. 75. 76 haben ausrufen lassen, das letzte Mal in der That zu Ehren des Hieron, was Pausanias irrthümlich auch auf Ol. 75 überträgt. Dass die Statue des Pythagoras Ol. 75, als er ἐτρίσσευσεν, aufgestellt worden sei, wird man am liebsten annehmen. Doch habe ich, da kein bestimmtes Zeugniss vorliegt, auch in diesem Fall den Namen des Künstlers beim letzten Sieg angemerkt. — 12. Δαιτώνδα oder Κρατώνδα Gr. H.

Ol. 76: 1. Σκάμανδρος, ebenso Dionys. Hal. IX 8 und der Armenier; Σκαμάνδριος Diodor XI 48 und Iul. Afric. Rutgers p. 37. Förster n. 194. — 2. Δάνδις, ebenso Anth. Pal. XIII 14, die beste Ueberlieferung (P) bei Diodor XI 53 und der Armenier; Δάνδης die schlechtere Diodorüberlieferung und Africanus; Δάτης

Dionys. Hal. IX 37. Als Sieger im Stadion Ol. 77 längst bekannt, aber seine dem Simonides zugeschriebene Grabschrift (Anth. Pal. a. O. = Bergk fr. 125) erwähnt zwei olympische Siege, deren früheren uns nun der Papyros kennen lehrt, Rutgers p. 39. Förster n. 204. 205. — 3. . . . [. .ν.] *‚At the beginning of the line some letters have been crossed out and others added over them. The result is a confused blur, in which it is scarcely possible to read anything'.* Gr. H. Da demnach der Name 5—6 Buchstaben enthielt und das letzte ν, wie mir auch Blass bestätigt, höchst unsicher ist, habe ich der Versuchung nicht widerstehen können, den Namen des berühmten lakonischen Dauerläufers wenigstens frageweise einzusetzen. Rutgers p. 107. Förster n. 249. — 4. Obgleich die Herausgeber einen Namen von etwa sieben Buchstaben verlangen, halte ich meine Ergänzung für sicher. Paus. VI 10, 5 Ἴκκος δὲ ὁ Νικολαΐδα Ταραντῖνος τόν τε Ὀλυμπικὸν στέφανον ἔσχεν ἐπὶ πεντάθλωι, καὶ ὕστερον γυμναστὴς ἄριστος λέγεται τῶν ἐφ' αὐτοῦ γενέσθαι. Plat. *Prot.* 316 D ἐγὼ δὲ τὴν μὲν σοφιστικὴν τέχνην φημὶ μὲν εἶναι παλαιάν, τοὺς δὲ μεταχειριζομένους αὐτὴν τῶν παλαιῶν ἀνδρῶν πρόσχημα ποιεῖσθαι καὶ προκαλύπτεσθαι τοὺς μὲν ποίησιν . . . ἐνίους δὲ ᾔσθημαι καὶ γυμναστικήν, οἷον Ἴκκος ὁ Ταραντῖνος. *leg.* VIII 840 A τὸν Ταραντῖνον Ἴκκον διὰ τὸν Ὀλυμπίασι τε ἀγῶνα κτλ. Steph. Byz. v. Τάρας . . . . . Ἴκκος ὁ Ταραντῖνος ἰατρὸς ἐπὶ τῆς οζ' ὀλυμπιάδος, μέμνηται τούτου καὶ Πλάτων ἐν Πρωταγόραι. Schon Sauppe hat bemerkt, dass dies das Datum seines olympischen Sieges sein werde; aber Ol. 77 ist durch einen anderen besetzt, also ος' zu corrigiren. Weitere Zeugnisse bei Rutgers p. 113 f. Förster n. 240. — 5. Μαρωνείτης? Gr. H. *‚the reading is very doubtful; the traces before ε suit α(or ε)ρ better than ν, and υμ or υκ could well be read in place of ρω'.* Die Lesung Ναυκρατίτης, die ich in Erinnerung an den Γεργηνὸς Ναυκρατίτης (Philostr. π. γυμν. 54) vorschlug, erklärt Hunt auf briefliche Anfrage für ausgeschlossen. — 6. Rutgers p. 38. Förster n. 195. Vgl. Ol. 77. — 7. Rutgers p. 38. Förster n. 191. 196. Siegerstatue von dem Aegineten Glaukias Paus. VI 11, 9. Ol. Inschr. 143. — 9. Trotz der Bedenken der Herausgeber, die einen Namen von nur sechs Buchstaben wünschen, halte ich die Ergänzung für sicher. Der überlieferte Ansatz der VIII. Pythischen Ode auf Pyth. 35 (446) ist von Wilamowitz (Aristoteles und Athen II 302) und Christ

(a. O. p. 193) mit Recht vertheidigt worden. Darin heisst es von Aristomenes V. 35 *παλαισμάτεσσι γὰρ ἰχνεύων ματραδελφεοὺς Ὀλυμπίαι τε Θεόγνητον οὐ κατελέγχεις κτλ.* Zu dem Sieg des Neffen 446 passt ein Knabensieg seines Oheimes 476. Die vorhergehende Olympiade ist besetzt, und Ol. 74 ist entschieden zu früh. Rutgers p. 37 hatte ihn Ol. 75, Förster n. 193 zwischen Ol. 75 und 78 angesetzt. Die von seinem Landsmann Ptolichos gefertigte Siegerstatue stellte ihn mit einem Granat- und einem Pinienapfel in der Hand dar Paus. VI 9, 1; das Epigramm scheint, natürlich unter Simonides Namen, in der Anth. Pal. 2 (Bergk fr. 149. Crusius fr. 130) erhalten zu sein. — 10. Der Papyros bestätigt die Lesung der Schol. Ambr. und Vrat. *ος'* gegenüber der der vaticanischen *οδ'*, der die meisten Herausgeber des Pindar sowie Rutgers p. 35 und Förster n. 186 gefolgt sind. Richtig urtheilte Christ. — 11. *υρος* Pap. Vgl. unter Ol. 75. *ᾱ* ist mir unverständlich, die Herausgeber schlagen zweifelnd *πάντων* vor, was aber hinter *φιλισ* und *καλλισ* fehlt; der Strich über dem *α* kann nach ihrer Angabe auch ein Buchstabe sein. — 12. *ος'* Schol. Ambr., *οζ'* Schol. Vatic. Mit Recht sind alle Herausgeber der ersteren Lesung gefolgt, auch Bergk, von dem Christ a. O. p. 14 irrthümlich das Gegentheil angiebt. Rutgers p. 38. Förster n. 198. — 13. Der Papyros bestätigt Bergks mit Recht von Blass angenommene Aenderung *ος'* für *ογ'* in den vaticanischen Pindarscholien. Rutgers p. 33. Förster n. 199.

Ol. 77: 2. *Εὐάγης? Θεάγης?* vgl. 11. — 3. Rutgers p. 40. Förster n. 206. Ueber den zweiten Sieg des Ergoteles s. S. 173. — 4. *Σώδαμος?* — 5. Die Ergänzung ist wohl sicher, obgleich die Herausgeber nur für drei Buchstaben Raum angeben. Porphyr. *v. Pyth.* 15 *χρόνον δέ τινα αὐτοῦ διατρίβων* (Pythagoras in Samos) *Εὐρυμένους τοῦ Σαμίου ἀθλητοῦ ἐπεμελεῖτο, ὃς τῆι Πυθαγόρου σοφίαι σμικρὸς τὸ σῶμα ὢν πολλῶν καὶ μεγάλων ἐκράτει καὶ ἐνίκα Ὀλυμπίασιν.* Vgl. Favorin bei Diogenes Laertius VIII 1, 12, der erzählt, dass er auf Rath des Pythagoras gegen die bisher übliche Athletentradition sich von Fleisch genährt habe, eine diätetische Neuerung, die Pausanias VI 7, 10 dem Dromeus von Stymphalos[1]) zuschreibt. Die Legende setzt die Geschichte freilich in die Zeit des Polykrates, aber was kümmert sich

1) Ueber das muthmaassliche Datum seines Sieges s. unten.

die Legende um die Chronologie. — 6. Vgl. Ol. 76. In diesem Falle steht fest, dass die von Pythagoras gefertigte Siegerstatue erst nach diesem dritten Sieg — der erste fällt Ol. 74 — gesetzt wurde. Die Basis Ol. Inschr. 144. — 7. Rutgers p. 41. Förster n. 208. Vgl. oben S. 156. Die Basis der von Mikon gefertigten Siegerstatue Ol. Inschr. 146. Eine Copie derselben vermuthet Furtwängler in einer Statue der Sammlung Somzée Taf. III. — 8. *'The doubtful τ may be γ or σ'* Gr. H. *Παντανδρίδας? Πισανδρίδας?* — 10. Rutgers p. 138. Förster n. 237. Die Basis der Siegerstatue Ol. Inschr. 147. 148, dort *Ἀρχὰς Ὀρεσθάσιος*. — 11. *'The vestiges of the first letter are also consistent with τ or λ'* Gr. H. Unter Hinweis auf Phlegon fr. 12 (s. S. 143) nimmt Blass an, dass *δίς* einen zweiten Sieg in derselben Olympiade bezeichne, also der Sieger im *ὁπλίτης* mit . . . *γης Ἐπιδαύριος*, dem Sieger im *δίαυλος*, identisch und entweder hier oder dort zu corrigiren sei. Dabei würde nur auffallend sein, dass bei Astylos Ol. 75 Col. 11, wo gleichfalls das Ende der Zeile erhalten ist, nicht auch der Zusatz *δίς* oder vielmehr *τρίς* steht. Daher ist mir die Annahme der englischen Herausgeber wahrscheinlicher, dass der Waffenlauf zweimal stattgefunden habe, vielleicht weil das erste Mal die Entscheidung unsicher geblieben war. — 13. Schol. Pind. *Ol.* I Hypothesis. Rutgers p. 41. Förster n. 209.

Ol. 78: 1. Rutgers p. 42. Förster n. 212. Dass Parmenides in derselben Olympiade auch im Doppellauf gesiegt hat, war bisher nicht bekannt. — 4. *Καρτίων? Σωτίων?* — 5. Der Papyros bestätigt aufs glänzendste G. Hermanns Ansetzung der IX. olympischen Ode, der nur Lübbert zugestimmt hat. Die richtige Zahl *οη'* ist in der Hypothesis des Mediceus zu *πα'*,[1]) in den Scholien zu V. 17 leichter zu *ογ'* verderbt; dort aber haben alle Handschriften die richtige Zahl der Pythiade *λ'*, nur der Ambrosianus *λγ'*, wo *γ* sich jetzt als Dittographie des Anfangsbuchstaben von *Πυθιάδα* darstellt. Rutgers p. 46. Förster n. 231. — 6. Natürlich ein anderer als der Menalkes von Elis, der in unbekannter Zeit im Fünfkampf gesiegt hat, Paus. VI 16, 5. — 7. *'The first ι was connected with the preceding letter with a ligature at the top, which would be consistent with ε, γ, σ, or τ'*. Gr. H. Ferner theilt mir Hunt auf briefliche Anfrage mit, dass der zweite und dritte Buchstabe des Ethnikon unsicher seien, und auch *Αἰγ*, weniger wahr-

1) Vielleicht *πα' ὀλ.* aus *ὀλ^{πδ}*.

scheinlich *'Αρκ* gelesen werden könne. Der Name mag etwa *'Επιτιμιάδας* gelautet haben. Darf man nun hiermit den . . *άδας* der in Olympia gefundene Basis (Ol. Inschr. 150) combiniren, die nach dem Schriftcharakter innerhalb der auf dem Papyros registrirten Olympiaden fallen muss? Nach dem Vorbild Paus. VI 10, 7

Κλεοσθένης μ' ἀνέθηκεν ὁ Πόντιος ἐξ 'Επιδάμνου
νικήσας ἵπποις καλὸν ἀγῶνα Διός

und nach der Nachbildung Kaibel *Ep. gr.* 938. CIGGS. I 530

Εἰκόνα τήνδ' ἀνέθηκε Φορύστας παῖς ὁ Τρίακος
κῆρυξ νικήσας καλὸν ἀγῶνα Διός

liesse sich unter dieser Voraussetzung das Epigramm etwa so ergänzen

Εἰκόνα τάνδ' ἐσορᾶν 'Επιτιμι]άδας ἀνέθηκε
χερσὶν νικάσ]ας καλὸν ἀγῶνα Διός.

Das Fehlen des Vaternamens und des Ethnikon ist freilich nicht schön, aber ersterer fehlt auch in der Kleosthenesinschrift, und es folgt noch eine dritte Zeile, in der beides gestanden haben kann. Die unbestimmte Bezeichnung der Kampfart wird durch die Euthymosbasis geschützt, auf der der Agon überhaupt nicht angegeben ist. Argivisch kann die Inschrift wegen der Form des λ allerdings nicht sein, aber nach Hunts Mittheilung kann das Ethnikon des Papyros ebenso gut zu *Αἰγινήτης* ergänzt werden. An Aigina dachte bei der Inschrift bereits Röhl, allerdings auf Grund einer unhaltbaren Combination. Aber immerhin ist es sehr verlockend mit ihm den Rest der dritten Zeile *ναιμ* zu *ἐν Αἰγί]ναι* zu ergänzen. Mehr als eine Möglichkeit soll natürlich auch mein Vorschlag nicht sein. Für den *άδας* der Inschrift stehen auch noch der Doppellauf Ol. 79—81, der Dauerlauf Ol. 80. 81, das Pankration und der Faustkampf Ol. 80, der Waffenlauf Ol. 79. 80 zur Verfügung. Auch könnte er zur Noth erst Ol. 84 oder 85 gesiegt haben, während man über Ol. 75 schwerlich gerne wird hinaufgehen wollen. — 8. Neben *Λυκόφρων*, wie die Herausgeber ergänzen, ist auch *Φιλόφρων* möglich. — 9. Die Endung *ημος* ist bei einem Arkader kaum denkbar. Vielleicht ist *ηνος* zu schreiben und *Εὔθηνος* (Fick-Bechtel S. 146) oder *Ὕπηνος* zu ergänzen. — 10. *Τέννης, Σθένης* und vieles andere kann ergänzt werden. Wenn in dieser Olympiade ein Tirynthier siegt, so lehrt dies, wie bereits die Herausgeber richtig bemerken, dass die in dieses Jahr fallende Zerstörung von Tiryns erst nach der Olympienfeier erfolgt sein kann. — 11. *Γρύλος, 'Ηδύλος, Διύλος* und vieles andere ist

denkbar. — 12. Rutgers p. 42. Förster n. 215. Soll man die volle Form *Ἱερωνύμου* einsetzen? Aber warum steht dann Ol. 76 und 77 die Kurzform? Also ein Abschreiber müsste aus reinem Versehen die Vollform hergestellt haben. Oder sollen wir *ἀνωνύμου* lesen? Aber wie ist es denkbar, dass Hieron einen Sieg, den er durch das prächtige Viergespann von Kalamis und Onatas verewigte und durch Bakchylides feiern liess, als Auonymos errungen haben sollte? Die Herausgeber treffen keine Entscheidung. Ich möchte dem Gedanken an ein allerdings recht merkwürdiges Abschreiberversehen den Vorzug geben.

Ol. 81: 4. . . *νομος* Pap. ‚*The reading is dubious. The first letter may be κ and the last ι or ν or any similar letter with a vertical left-hand stroke*' Gr. II. Die Einsetzung des Namens *Στόμιος* beruht auf folgender Combination. Paus. VI 3, 2 sagt *Στομίωι δὲ πενταθλοῦντι ἐν Ὀλυμπίαι καὶ Νεμείων τρεῖς ὑπῆρξεν ἀνελέσθαι νίκας. τὸ δὲ ἐπίγραμμα τὸ ἐπ' αὐτῶι καὶ τάδε ἐπιλέγει, τῆς ἵππου τε Ἠλείοις αὐτὸν ἡγούμενον ἀναστῆσαι τρόπαια καὶ ἄνδρα τοῖς πολεμίοις στρατηγοῦντα ἀποθανεῖν ὑπὸ τοῦ Στομίου μονομαχήσαντά οἱ κατὰ πρόκλησιν. εἶναι δὲ αὐτὸν ἐκ Σικυῶνος οἱ Ἠλεῖοί φασι καὶ ἄρχειν Σικυωνίων, στρατεῦσαι δὲ ἐπὶ Σικυῶνα αὐτοὶ φιλίαι Θηβαίων ὁμοῦ τῆι ἐκ Βοιωτίας δυνάμει.* Das letzte, die Combination der Inschrift mit der Eroberung von Sikyon im Jahr 369 (Diod. XV 69), ist natürlich ein blosser Periegeteneinfall, und die übliche Datirung von Stomios' Sieg auf Ol. 102 (Rutgers p. 115. Förster n. 335) daher äusserst problematisch. Auf dem Steine stand nur, dass Stomios eleischer Reiterführer gewesen sei und einen feindlichen Strategen im Zweikampf getötet habe. Das kann ebenso gut in der Schlacht bei Tanagra oder bei einem beliebigen Scharmützel mit den Nachbarvölkern geschehen sein. Nun haben wir hier einen Sieger im Pentathlon, dessen Name sich nicht allzu schwer zu *Στόμιος* emendiren lässt, und sein Sieg fällt kurz nach Tanagra. Wenigstens mit einem Fragezeichen glaubte ich daher die Conjectur einsetzen zu dürfen. — 5. Rutgers p. 110. Förster n. 202. 203. Leontiskos siegt auch in der folgenden Olympiade. Seine Siegesstatue war eins der berühmtesten Werke des Pythagoras von Rhegion (s. S. 184). Dass sie nach dem zweiten Siege gesetzt war, scheint daraus hervorzugehen, dass Pausanias, doch wohl auf Grund des Epigramms, beide olympische Siege erwähnt. —

6. Aristot. *Eth.* VII 6 *Ἄνθρωπος ὁ τὰ Ὀλύμπια νενικηκώς*, Alexander von Aphrodisias *Top.* 61 *ἦν γὰρ ἴδιον ὄνομα τοῦτο τοῦ Ὀλυμπιονίκου πύκτου, οὗ ἐν Ἠθικοῖς ἐμνημόνευσεν.* Die weiteren Zeugnisse bei Hunt und Grenfell. Wir wollen es dem Aristoteles und seinen Commentatoren glauben, dass *Ἄνθρωπος* ein Eigenname oder vielleicht ein Spitzname war. Aber der Papyros trägt zu der Entscheidung der Frage nichts bei, da der Schluss der Zeile verloren ist und wir also nicht wissen können, ob ein Ethnikon folgte oder nicht. Sollte es gefehlt haben, so würde *ἄνθρωπος* wie *ὁ δεῖνα* gebraucht sein. — 7. Rutgers p. 124. Förster n. 232, der bereits die richtige Datirung durch Conjectur gefunden hatte. — 8. *ικανων* Pap., sicher verderbt. Paus. VI 17, 4 erwähnt einen Sieger im Wettlauf der Knaben, dessen Name zu den Handschriften *Ἐμαντίων* oder *Ἐμαντίων* oder *Ἰμαντίων* lautet, also gleichfalls verderbt, aber von Bechtel sehr ansprechend in *Ἐνατίων* verbessert ist. Diesen mit dem *ικάνων* des Papyros zu identificiren und auch dort *Ἐνατίων* zu schreiben, habe ich kein Bedenken getragen. Das Ethnikon *Ἀρκάς* ist ein Nothbehelf, Phlegon wird gewiss die Landschaft genauer angegeben haben, *Παρράσιος*, *Μαινάλιος* oder dergleichen. Aber Pausanias bezeichnet ihn nach dem Epigramm nur allgemein als Arkader. — 10. Alkainetos war bisher schon durch seine Söhne Hellanikos und Theantos, die Ol. 89 und 90 gleichfalls im Faustkampf der Knaben siegten (Paus. VI 8, 9), annähernd datirt. Aber man hatte seinen eigenen Knabensieg zu tief herabgerückt, Ol. 83 Förster n. 241. Jetzt sehen wir, dass zwischen dem Knabensieg des Vaters und dem seiner Söhne 32 und 36 Jahre liegen, was wir uns für später merken wollen. Der Sieg des Alkainetos im Faustkampf der Männer kann nach Ausweis des Papyros frühestens Ol. 84 fallen. Für die Form des Ethnikon vergleiche man die bereits von Rutgers p. 117 herangezogene Pausaniasstelle V 5, 3 *ὅσοι αὐτῶν (τῶν Λεπρεατῶν) Ὀλύμπια ἐνίκησαν, Ἠλείους ἐκ Λεπρέου σφᾶς ὁ κῆρυξ ἀνεῖπε.* — 11. *λ̣ι̣νασσ̣* Pap. ‚*The scribe seems clearly to have written λ and not μ, ... It is of course quite possible, that λι is a corruption for μ; the mistake is a very easy one. ε could well be read after σ; a second σ, α or ν would also suit the vestiges*‘ Gr. H. Paus. VI 13, 7. Mit Rücksicht auf den Sieg seines Sohnes Kratisthenes, dessen Statue gleichfalls von Pythagoras war, hat man den Sieg des Mnaseas bisher viel zu hoch datirt. Rutgers p. 29.

Förster n. 184. — 12. Vielleicht aus Sparta, vgl. S. 176; wenigstens findet sich der Name dort, Herod. VI 71, allerdings auch in Thessalien, Herod. VI 127.

Ol. 82: 1. λυκω Pap., aber *Λύκος Λαρισαῖος* Afric., *Λύκος Θεσσαλὸς ἀπὸ Λαρίσης* Dionys. Hal. X 53, also gewiss identisch mit dem Sieger im *ὁπλίτης*, was auch die Herausgeber andeuten. Rutgers p. 47. Förster n. 235. — 4. Rutgers p. 114. Förster n. 295. Die Basis der von Polyklet gefertigten Siegerstatue Ol. Inschr. 162. 163 vgl. unten S. 185. — 6. αριστων Pap. *Ἀριστίων Θεοφίλεος Ἐπιδαύριος* Ol. Inschr. 165, *Ἀριστίωνα Θεοφίλους Ἐπιδαύριον* Paus. VI 13, 6. Rutgers p. 117. Förster n. 376. Wir lernen also, dass die Siegerstatue von dem älteren Polyklet war, was so eben Löwy *Strena Helbigiana* S. 180 A. 4, ohne den Papyros zu kennen, höchst scharfsinnig vermuthet hat. — 7. Paus. VI 7, 3. Die Basis der Siegerstatue Ol. Inschr. 152. Wir wussten bisher nur von einem olympischen Siege dieses Sohnes des berühmten Diagoras, und zwar dem zweiten, den man aber allgemein zu spät ansetzte. Rutgers p. 49. Förster n. 253. — 8. λαχων Pap. — 12. σαμιου Pap., emendirt von Gr. H. vgl. unten S. 182.

Ol. 83: 1. κριτων Pap. *Κρίσων* Plat. *Protag.* 335 E Schol., Dionys. Hal. XI 1, Diod. XII 5, Paus. V 23, 4, Plutarch *Mor.* p. 58 F, Clemens Al. *Strom.* III 6, 50 p. 1534 P, Iul. Afric.; *Γρίσων* Hesych. Rutgers p. 47. Förster n. 239. Er siegt auch in den beiden nächsten Olympiaden in derselben Kampfart, wesshalb ihn der platonische Protagoras als den berühmtesten Läufer seiner Zeit erwähnt. — 2. Ueber den Anfangsbuchstaben des Ethnikon bemerken die Herausgeber: ‚*the mutilated letter had a rounded first stroke; ε, ϑ, ο, σ or ω are most probable*'. — 4. κητων Pap. Zu dem Namen s. Fick-Bechtel S. 287. — 5. κιμων Pap. Paus. VI 9, 3. Rutgers p. 106. Förster n. 285. Ueber den Sieg seines Sohnes Aristeus s. S. 179. — 6. αγησιλαος Pap. Rutgers p. 49. Förster n. 252. Akusilaos war Sohn des Diagoras und Bruder des Damagetos. Die von Paus. VI 7, 3 geschilderte Scene wird nun durch Phlegon auf Ol. 83 datirt. Ueber die Siegerstatue, deren Meister unbekannt ist s. Aristoteles fr. 264 und Apollas fr. 7 (Schol. Pind. *Ol.* VII), vgl. unten S. 195. — 9. Das Ethnikon bietet der Grabstein der bei Delion gefallenen Thespier CIGGS. I 1888 *Πολύνικος Ὀλυμπιονίκας*. Also 448 Sieger im Knabenkampf, 424 Landwehrmann. — 10. Von dem Anfangsbuchstaben des Ethnikon sagen die Herausgeber, dass er auch λ

oder μ sein könne. — 11. ‚*The doubtful λ may be χ or perhaps μ*' Gr. H. Von dem Lakedämonier Lykinos berichtet Paus. VI 2, 2 *Λυκῖνος δὲ ἀγαγὼν ἐς Ὀλυμπίαν πώλους καὶ οὐ δοκιμασθέντος ἑνὸς ἐξ αὐτῶν, καθῆκεν ἐς τῶν ἵππων τὸν δρόμον τῶν τελείων τοὺς πώλους καὶ ἐνίκα δι' αὐτῶν· ἀνέθηκε δὲ καὶ ἀνδριάντας δύο ἐς Ὀλυμπίαν, Μύρωνος τοῦ Ἀθηναίου ποιήματα.* Rutgers p. 144 hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, dass das Fohlenrennen erst Ol. 99 eingeführt sei, und mithin entweder die Anekdote ungeschickt erfunden sein müsse oder die Standbilder nicht von Myron sein könnten. Für die erste Alternative spricht aber in entscheidender Weise, dass Lykinos bei Pausanias unter lauter Wagensiegern des 5. Jahrhunderts erscheint. Man könnte nun meinen, dass dieser Sieg der im Papyros verzeichnete sei. Dann müsste also zwischen Ariston und Lykinos eine Zeile mit dem Namen des Siegers im *ὁπλίτης* ausgefallen sein. Diese Annahme wird aber von den Herausgebern mit der durchschlagenden Motivirung abgelehnt, dass dann der Name *Λυκῖνος* im Genetiv stehen müsse. Nichtsdestoweniger wird an der Identität der Persönlichkeit festzuhalten zu sein. Zwei Statuen des Lykinos, beide von der Hand des Myron, standen in der Altis. Dass die eine die seines Wagenlenkens gewesen sei, ist kein glücklicher Einfall von Förster n. 211 a. Vielmehr haben wir daraus zu schliessen, dass Lykinos zweimal in Olympia gesiegt hatte. Dass er beide Siege im Wagenrennen errungen habe, folgt aus Pausanias keineswegs. Der eine dieser beiden Siege wird der hier verzeichnete im *ὁπλίτης* gewesen sein. Der Sieg im Wagenrennen muss, wenn er nicht Ol. 79 errungen ist, was sich uns unten S. 176 als wenig wahrscheinlich ergeben wird, auf eine der folgenden Olympiaden angesetzt werden.

Hier bricht der Papyros ab. Sehen wir nun, in wie weit sich seine Lücken aus der sonstigen Ueberlieferung ergänzen lassen, indem wir mit dem Sicheren, grösstentheils schon längst Anerkannten beginnen.

Ol. 75. Stadion: Astylos. — Doppellauf: derselbe, falls die oben S. 164 vorgetragene Erklärung richtig ist. — Faustkampf: Theagenes von Thasos. — Pankration: Dromeus von Mantinea. Rutgers p. 35 f. Förster n. 187. 188. 191. 192.

Ol. 79. Stadion: Xenophon von Korinth. — Fünfkampf: derselbe. — Faustkampf: Diagoras von Rhodos. Basis seiner von Kal-

likles gefertigten Siegerstatue Ol. Inschr. 151. — Pankration: Ephudion von Mainalos. — Ringkampf der Knaben: Pherias von Aigina. Rutgers p. 43 f. Förster n. 218—222.

Ol. 80. Stadion: Thorymbas aus Thessalien. — Ringkampf: Amesinas von Kyrene. — Ringkampf der Knaben: Alkimedon von Aigina. — Wagen: Arkesilas von Kyrene. Rutgers p. 44 f. Förster n. 224. 225. 227. 229.

Ol. 81. Stadion: Polymnastos von Kyrene. Rutgers p. 46. Förster n. 230.

Die Listen für Ol. 79 und 80 lassen sich aber noch vervollständigen. Das Datum des zweiten Sieges des Ergoteles (s. Ol. 77 Col. 3) ist in den Scholien des Ambrosianus zu Pind. *Ol.* XII ganz richtig überliefert: Ὀλυμπιάδα μὲν ἐνίκησεν οζ' καὶ τὴν ἑξῆς οϑ' (ηϑ' Vrat.), ist aber von Mommsen fälschlich in οη' geändert worden. Auch Rutgers p. 42 setzt den zweiten Sieg Ol. 78 mit der Motivirung, dass Ergoteles 472 nach Pind. *Ol.* XII 26 bereits zweimal in den Pythien, also das erste Mal spätestens 479 gesiegt habe, und dass es nicht glaublich sei, dass er sich 15 Jahre lang im Lauf ausgezeichnet habe. Nun 13 Jahre hat das, wie wir oben sahen, auch Astylos gethan, und da Ol. 78 durch einen anderen Namen besetzt ist, behält die Ueberlieferung der Scholien wieder einmal Recht.

Den Sieg des Sostratos von Pellene im Wettlauf der Knaben hat schon Rutgers p. 45 in die 80 Olympiade gesetzt, weil damals die nachträgliche Aufstellung der Statue des Oibotas erfolgt und dadurch der Fluch dieses Olympioniken gesühnt worden sei, nach dem kein Achäer in Olympia siegen sollte. Mag die Voraussetzung der Legende auch unhistorisch sein, da zwischen Ol. 6, dem Jahr des Oibotas, und Ol. 80 thatsächlich Achäer den olympischen Kranz gewonnen haben,[1]) insoweit hat Rutgers gewiss richtig gesehen, als die Datirung der nachträglichen Aufstellung der Oibotasstatue nach dem Siegesjahr des Sostratos erfolgt sein wird, und jedenfalls verbieten die Worte des Paus. VII 17, 14 *οὕτω καὶ ἄλλα ἐς τιμήν σφισι τοῦ Οἰβώτα ποιήσασι καὶ τὴν εἰκόνα ἀναϑεῖσιν ἐς Ὀλυμπίαν, Σώστρατος Πελληνεὺς σταδίου νίκην ἔσχεν ἐν παισίν*, zwischen Ol. 80 und dem Sieg des Sostratos einen längeren Zwischenraum anzunehmen. Nun zeigt der Papyros, dass Ol. 81

1) Kalkmann Pausanias der Perieget 130 f.

bis 83 andere im Wettlauf der Knaben siegen. Rutgers hat also ganz gewiss das Richtige gesehen; vgl. Förster n. 226.

Für die beiden disponiblen Stellen in der Liste der Knabensieger im Faustkampf haben wir fünf Concurrenten, von denen einer unbedingt zu berücksichtigen ist, Kyniskos von Mantineia, dessen Statue bekanntlich ein Werk des älteren Polyklet war, Paus. VI 4, 11, vgl. Rutgers p. 134. Förster n. 155. Die in Olympia gefundene Basis (Ol. Inschr. 149) muss nach ihrem Schriftcharakter älter sein, als die des Pythokles aus Ol. 82 (Ol. Inschr. 162. 163), was durch die Vergleichung des Standmotives beider Statuen bestätigt wird, vgl. unten S. 189. Da nun über Ol. 75 gewiss Niemand wird hinaufgehen wollen und Ol. 75—78 anderweitig besetzt sind, so bleiben für Kyniskos nur Ol. 79 oder 80 übrig. Ich habe mich für das spätere Datum entschieden, da schon dies ein überraschend früherer Zeitpunkt für den Beginn der künstlerischen Thätigkeit des Polyklet ist, den zu überschreiten sehr bedenklich sein würde (s. unten S. 186). Für Ol. 79 kommen nun in Betracht: 1) Epikradios von Mantineia, Siegerstatue von Ptolichos von Aigina (Paus. VI 10, 8, Rutgers p. 127. Förster n. 228), 2) Protolaos von Mantineia, Siegerstatue von Pythagoras (Paus. VI 6, 1. Rutgers p. 136. Förster n. 200), 3) Gnathon von Dipaia, Siegerstatue von Kallikles, (Paus. VI 7, 9. Rutgers p. 132. Förster n. 200), 4) Charmides von Elis (Paus. VI 7, 1. Basis der Siegerstatue Ol. Inschr. 156. Rutgers p. 127. Förster n. 763). Prüfen wir ihre Ansprüche. Ptolichos, den wir Ol. 76 thätig finden, könnte es auch schon vor Ol. 75 und zur Noth auch noch nach Ol. 83 gewesen sein. Dasselbe gilt in noch höherem Grade von Pythagoras und wahrscheinlich auch von Kallikles.[1]) Die Inschrift des Charmides ist nur in später Copie erhalten, da aber diese *Βαλείου* offenbar als Transscription von *Ϝαλείου* hat, haben Dittenberger und Purgold mit Recht geschlossen, dass das Original im 5. Jahrhundert abgefasst sein müsse. Eine genauere Datirung innerhalb dieses Zeitraumes lässt sich aus der Inschrift nicht gewinnen. Aber schwer fällt ins Gewicht, worauf die genannten Forscher gleichfalls hingewiesen haben, dass die Statue des Charmides zwischen der des Euthymos (Ol. 77) und denen des Diagoras und seiner Söhne (Ol. 79. 82. 83) in der Mitte stand. Dazu würde eine Datirung auf Ol. 79 ausgezeichnet stimmen. Neben

1) Vgl. unten S. 194.

der Statue des Charmides stand die des Pytharchos von Mantineia, Siegers im Wettlauf der Knaben (Rutgers p. 127. Förster n. 798), und für diesen ist die entsprechende Stelle Ol. 79 ebenfalls frei. Freilich kommt für sie auch Asopichos von Orchomenos (Pind. *Ol.* XIV. Rutgers p. 38. Förster n. 197) in Betracht, aber seine Ansprüche werden sich uns unten (S. 183) als weniger berechtigt erweisen. Mit allem Vorbehalt setze ich also Charmides und Pytharchos in die betreffenden Stellen ein. Denn freilich bleibt zu berücksichtigen, dass für den Faustkampf der Knaben bis Ol. 89 (Hellanikos), für den Knabenlauf sogar bis zum Anfang des 4. Jahrhunderts alle Olympiaden von Ol. 83 an disponibel sind, nur muss in einer noch der . . . . . *κράτης ὁ Πιθωνος* der olympischen Inschrift 157 untergebracht werden, der im *στάδιον παίδων* gesiegt zu haben scheint.

Nicht minder gross ist die Zahl der Bewerber um die Stelle des Wagensiegers von Ol. 79. Ehe wir sie aufzählen, wird es gut sein sich darüber klar zu werden, welche Plätze in den nächsten auf Ol. 83 folgenden und vor Ol. 75 vorausgehenden Olympiaden noch frei sind. Wir haben Ol. 85 Leon von Sparta, Schol. Eur. *Hipp.* 23,[1]) Ol. 90 Lichas von Sparta, officiell *Θηβαίων δημόσιον*, Thuk. V 49. 50, Rutgers p. 52. Förster n. 270, Ol. 91 Alkibiades, Rutgers p. 53. Förster n. 270, dann alles disponibel bis Ol. 104. Wir haben aufwärts Ol. 73 Gelon, Rutgers p. 32. Förster n. 180, Ol. 66 Kleosthenes von Epidamnos, Rutgers p. 27. Förster n. 143; die früheren Olympiaden kommen für uns nicht in Betracht. Vor Ol. 79 sind also frei Ol. 67—72 und Ol. 74 = 7 Stellen, nachher Ol. 83. 84. 86—89 = 6 Stellen. Nicht in Betracht für Ol. 79 kommt Kratisthenes von Kyrene (Paus. VI 18, 1; Rutgers p. 143. Förster n. 193 a); denn da er, einerlei ob mit Recht oder Unrecht, für den Sohn des Mnaseas galt, muss er jedenfalls nach diesem, also nach Ol. 81, gesiegt haben. Andererseits verbietet die Rücksicht auf Pythagoras von Rhegion, der auch für ihn das Standbild verfertigte, zu tief mit seinem Sieg hinabzugehen. Da nun Ol. 85 besetzt ist, kommen für ihn nur Ol. 83 und 84 in Erwägung. Eine Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten wird sich uns gleich ergeben. Den

---

1) *πε'* A. *πθ'* B. Die erstere Lesung mit Schwartz zu bevorzugen, nötigt der Zusammenhang. Die Erwähnung der venetischen Rosse im Text wird darauf zurückgeführt, dass Leon mit Thieren dieser Rasse in Olympia gesiegt habe. Natürlich muss also der Sieg des Leon vor die Aufführung des Hippolytos Ol. 87, 4 fallen. Unrichtig urtheilt Förster n. 264.

meisten Anspruch auf Berücksichtigung haben aber die lakedämonischen Wagensieger. Paus. VI 2, 1 schreibt *Λακεδαιμόνιοι ἄρα μετὰ τὴν ἐπιστρατείαν τοῦ Μήδου διετέθησαν πάντων φιλοτιμότατοι Ἑλλήνων πρὸς ἵππων τροφάς.* Wir haben aber bis jetzt ausser Leon (Ol. 85) nur einen lakonischen Sieger im olympischen Wagenrennen gefunden, Diaktoridas (Ol. 81), und bei diesem ist die spartanische Herkunft blosse Vermuthung. Es ist also im höchsten Grade wahrscheinlich, dass der Sieger von Ol. 79 ein Lakedämonier war und unter denen zu suchen ist, die Pausanias an der angeführten Stelle aufzählt. Es sind dies 1) Xenarches, Rutgers p. 124. Förster n. 211, 2) Lykinos, s. oben S. 172, 3) Arkesilaos zweimal, Rutgers p. 141. Förster n. 250. 256. Sein Sohn Lichas, der Sieger von Ol. 90, scheidet aus unserer Betrachtung aus. Dazu kommen die beiden schon vorher VI 1, 7 genannten, die durch die Worte *χωρὶς ἢ ὅσους κατέλεξα ἤδη* ausdrücklich als unter die oben citirte Bemerkung mit einbegriffen bezeichnet werden, 4) Anaxandros, Rutgers p. 140. Förster n. 233, 5) Polykles, Rutgers p. 148. Von Anaxandros heisst es nun: *Ἀνάξανδρος μὲν ἅρματι ἀνηγορεύθη πρῶτος.* Da unmittelbar vorher gesagt ist *ἵππων νῖκαι γεγόνασιν αὐτοῖς*, kann das unmöglich eine blosse Umschreibung von *ἅρματι ἐνίκα* sein, sondern es heisst, wie Förster richtig erklärt: unter den dort durch eine Statue verherrlichten Wagenlenkern war Anaxandros der älteste. Da hätten wir denn also den Sieger von Ol. 79; denn nach dem Gesagten muss Anaxandros vor Lykinos gesiegt haben, Lykinos kann aber mit Rücksicht auf Myron, der ihm das Standbild machte, nicht unter Leon herabgerückt werden; sein Wagensieg fällt also Ol. 84, denn wenn er in derselben Olympiade mit dem *τέθριππον* gesiegt hätte, würde er wohl nur ein einziges Standbild geweiht haben. Dadurch wird nun auch der Sieg des Kratisthenes auf Ol. 83 festgelegt (s. oben S. 175). Es bleiben also zwischen Ol. 85 und 90 noch vier Stellen übrig, von denen zwei durch die beiden Siege des Arkesilaos beansprucht werden, der natürlich vor seinem Sohn Lichas gesiegt haben muss, am wahrscheinlichsten doch Ol. 86 und 87. Für die beiden noch disponiblen Stellen stehen Xenarches und Polykles zur Verfügung. Setzt man sie ein, so haben von 444—420 nur Spartaner im Wagenrennen gesiegt, was zu den geschichtlichen Verhältnissen gut passen und dem Sieg des Alkibiades im Jahre 416 eine erhöhte politische Bedeutung geben würde. Aber freilich liegt

bei Polykles und Xenarches auch die Möglichkeit vor, dass ihre Siege, wie der der gleichfalls zu jener Gruppe gehörigen Kyniska, erst nach Ol. 90 fallen.

Wo aber bleiben bei dieser Rechnung die drei Wagensiege des Kallias, von denen Schol. Arist. *Nubes* 64 spricht: *Καλλίας ὁ δαιδοῦχος τρὶς Ὀλύμπια νικήσας ἅρματι τὸν υἱὸν ἐκάλεσεν Ἱππόνικον*? (Rutgers p. 142. Förster n. 186 a. 242. 247). Selbst wenn wir Polykles und Xenarches ausschalten und die beiden Siege des Arkesilaos unmittelbar vor die seines Sohnes stellen, bleiben nur zwei Stellen frei, Ol. 86 und 87. Seine beiden letzten Siege müsste er also als uralter Greis, den ersten aber vor Ol. 75 als junger Mann errungen haben. Auf keinen Fall wäre dann die Geschichte von der Namengebung richtig; denn sein Sohn Hipponikos, der Schwiegervater des Alkibiades, fällt bekanntlich 424 und war damals gewiss kein junger Mann mehr. Dass aber Kallias 432 noch am Leben gewesen sein sollte, ist überhaupt äusserst unwahrscheinlich. Man muss sich also schon entschliessen, alle drei Siege in die Jugend des Kallias zu verlegen und würde dann, da Ol. 73 durch Gelon besetzt ist, auf Ol. 71. 72. 74 kommen. Hipponikos würde somit um 484 geboren sein, was ganz gut passt. Kallias ist 490 schon Daduche, warum soll er also nicht schon 496 in Olympia gesiegt haben? Beim Abschluss des nach ihm benannten Friedens kann er ganz wohl schon ein hoher Siebziger gewesen sein. Dass die Legende in ihrer einen Brechung seinen Vater Hipponikos I. noch 490 am am Leben sein lässt, wird man schwerlich einwenden wollen. Wenn dieser erste Hipponikos gleichfalls nach einem olympischen Siege, nämlich dem seines Vaters Kallias I. mit dem *κέλης* (Ol. 54), benannt ist, würde er nach 564 geboren sein, was gleichfalls passt. Ich sehe desshalb keinen ausreichenden Grund zu der Annahme, dass die Geschichte von der Benennung des zweiten Hipponikos nach der des ersten erfunden und die drei olympischen Siege des zweiten Kallias ein blosses Autoschediasma des Scholiasten seien.

Für das Pankration der Knaben in Ol. 80 kommt Timodemos von Athen, dessen nemeischen Sieg Pindar *Nem.* II feiert, in Betracht. Ich ziehe es aber vor, diese Frage erst weiter unten im Zusammenhang mit der Chronologie anderer Pindarischer Oden zu behandeln.

In die Rubrik des Dauerlaufes könnte man versucht sein, unter Ol. 80 und 81 die beiden Siege des Dromeus von Stymphalos einzusetzen, Rutgers p. 34 f. Förster n. 183. 189. Denn Pythagoras,

von dem die Siegerstatue herrührte, war ja nach Ausweis des Papyros Ol. 81 und sogar darüber hinaus noch thätig; dennoch habe ich den üblichen Ansatz Ol. 74. 75, wenigstens frageweise beibehalten, auf das freilich höchst unsichere Indicium hin, dass dem Dromeus dieselbe diätetische Neuerung zugeschrieben wird, wie dem Eurymenes (s. oben S. 166), und es sich daher empfiehlt, ihn möglichst nahe an diesen heranzurücken.

Für Sieger im Fünfkampf ist Ol. 75 und 80 noch frei. Für Ol. 75 kommen in Betracht Hieronymos von Andros, dessen Sieg nach der Erzählung des Herodot IX 33. 35 (vgl. Paus. III 11, 6. VI 14, 13), da sein überwundener Gegner Tisamenos bereits bei Plataiai als Wahrsager fungirt, spätestens Ol. 75 fallen muss, aber auch schon Ol. 74 fallen kann (Rutgers p. 35. Förster n. 190), und Alexibios von Heraia, dessen Siegerstatue von Akestor war (Rutgers p. 112. Förster n. 236). Akestor war Vater des Amphion, der ein Enkelschüler des Kritias gewesen sein soll. Die Richtigkeit dieser Diadochie vorausgesetzt,[1]) würde zwar für seine Thätigkeit Ol. 75 nicht unbedingt ausgeschlossen sein, aber doch Ol. 80 weit besser passen. Ich habe daher für Hieronymos von Andros den üblichen Ansatz Ol. 75 beibehalten und vermuthungsweise Ol. 80 Alexibios von Heraia eingesetzt. Seine Statue stand neben der des Enation, der Ol. 81 siegt, was doch auch zu beachten ist (vgl. oben S. 175). Im Fünfkampf hatte auch der seinem Namen nach unbekannte Grossvater des Anaxandros (Ol. 79, s. oben S. 176) gesiegt. Dieser Sieg, den Förster n. 170 an den Anfang des 5. Jahrhunderts setzt, wird wohl an das Ende des 6. gehören.

Für die einzige noch leere Stelle von Ol. 75 kommt Theopompos von Heraia in Frage, der nach Paus. VI 10, 4 zweimal im Ringkampf gesiegt hat; Rutgers p. 110. Förster n. 216. 217. Sein Grossvater Damaretos siegte Ol. 65 und 66 im ὁπλίτης, Rutgers p. 25 f. Förster n. 135. 140. Dazwischen siegt der Vater Theopompos I. zweimal im Fünfkampf (Rutgers p. 113. Förster n. 168. 169), d. h. da er in unserer Liste nicht vorkommt, spätestens Ol. 73. 74. Wann also siegte Theopompos II.? Wenn man ihn unter Ol. 83 herabrückt, muss man gleich bis Ol. 85 und 86 gehen, da Ol. 84 durch Taurosthenes besetzt ist, s. unten S. 179. Dann würden zwischen den Siegen des Grossvaters (520. 516) und des Enkels (440.

1) S. Archäologische Märchen S. 14.

436) 80—84 Jahre liegen, was doch ein bischen reichlich ist. Bei Alkainetos und seinen Söhnen beträgt der Abstand 32 und 36 Jahre (s. oben S. 170), bei Diagoras und seinem jüngsten Sohn Dorieus (Ol. 87—89) allerdings 32—40 Jahre. Dagegen fallen die Siege seiner beiden älteren Söhne nur 12 und 16 Jahre später, als sein eigener. Danach empfiehlt es sich doch wohl mehr, die Siege des Theopompos II. näher an die seines Grossvaters heranzurücken. Einer von ihnen wird dann mit grosser Wahrscheinlichkeit Ol. 75 angesetzt werden dürfen, wie ich es in der Tabelle gethan habe. Den anderen könnte man versucht sein, in die leere Stelle Ol. 79 einzusetzen. Aber dann müsste Theopompos II. sich 17 Jahre im Ringkampf ausgezeichnet haben, was selbst über die Leistungen des Astylos und Ergoteles im Lauf hinausgehen würde, vgl. oben S. 173. Es ist desshalb wohl wahrscheinlicher, dass dieser andere Sieg früher, vermuthlich Ol. 74 fällt. Die Siege des Vaters Theopompos I. im Fünfkampf müssen dann etwa Ol. 69 und 70 fallen, und so hat sie auch bereits Förster auf den Anfang des 5. Jahrhunderts datirt. Die Distanz zwischen den drei Generationen wird auf diese Weise ganz dieselbe, wie zwischen Diagoras und seinen älteren Söhnen.

Bei diesem Versuch die Liste des Papyrus zu ergänzen hat sich uns auch für die vorangehenden und folgenden Olympiaden mancherlei ergeben. Hierzu ist noch Folgendes nachzutragen. Der Ringer, den Cheimon Ol. 83 besiegte, Taurosthenes von Aigion (Paus. VI 9, 3, Rutgers p. 111), war in der folgenden Olympiade selbst siegreich. Dieser Sieg ist also nicht mit Förster n. 288 Ol. 95, sondern Ol. 84 anzusetzen.

Noch eine weitere Correctur der Olympionikenliste wird uns durch die Datirung von Cheimons Sieg ermöglicht. Sein Sohn Aristeus siegt im Dauerlauf, Paus. VI 9, 3, Rutgers p. 106. Wenn Förster n. 329 diesen Sieg auf Ol. 101 datirt, so stellt sich das jetzt als entschieden zu spät heraus. 3—10 Olympiaden haben wir oben als den Zwischenraum zwischen den Siegern zweier Generationen festgestellt, dadurch wird der Sieg des Aristeus auf Ol. 86 bis 93 befristet. Die Siegerstatue des Aristeus war aber von Pantias von Chios, und derselbe Pantias verfertigt die Standbilder des Nikostratos von Heraia, Siegers im Ringkampf der Knaben (Paus. VI 3, 11, Rutgers p. 130, Förster n. 331), und des Xenodikos von Kos, Siegers im Faustkampf der Knaben (Paus. VI 14, 12, Rutgers p. 135, Förster n. 332), von dessen Sieg der seines Vaters Xenom-

brotos mit dem κέλης (Rutgers p. 150, Förster n. 327) nicht allzuweit abliegen kann, da das Siegesdenkmal den Knaben auf dem Rennpferd reitend darstellte. Auch diese drei Sieger rücken also jetzt in das 5. Jahrhundert hinauf, und ebenso der nicht näher bekannte Plastiker Philotimos von Aigina, der in dem eben erwähnten Siegesdenkmal die Figur des Vaters Xenombrotos, die neben dem Rosse stand, gearbeitet hatte. Die Basis dieses Denkmales ist uns, wenn ich mich nicht sehr täusche, in dem Block aus schwarzem Kalkstein Ol. Inschr. 155 theilweise erhalten. Kirchhoff hat das Epigramm, wenn auch mit grossem Vorbehalt, so ergänzt: προτ]έρο δ' ἐπάτε Δ[αμάσ]ιππος, κλεινοτέραν δὲ πόλιν πατρίδ' ἔ[θηκε—] und danach angenommen, dass es sich um den Sieg eines Läufers handele. Aber der erhaltene Block repräsentirt höchstens die Hälfte der ganzen Basis, da er rechts Stossfläche hat, und ist selbst schon von recht ansehnlichen Dimensionen, 0,90 breit und 0,43 tief. Für die Statue eines Läufers, überhaupt für eine einzelne Figur, ist dies Bathron entschieden zu gross. Ich habe desshalb schon längst den Verdacht gehabt, dass es mindestens eine Reiterfigur getragen und dass das Epigramm aus zwei Distichen bestanden haben müsse. Dann muss für den Schluss des erhaltenen Hexameters eine andere Ergänzung gesucht werden, und schon lange, bevor ich auf die folgende Combination verfiel, hat mich Blass darauf aufmerksam gemacht, dass die ersten Buchstaben auch die Lesung προτέρω δὲ πατὴρ zuliessen. Für den Schluss des Pentameters wird ein iambischer Städtename gesucht: der bietet sich in *Κόων*. Ich schlage also zu lesen vor: προτέρο δὲ πατὲρ [ἐλάσ]ιππος, κλενοτέραν δὲ πόλιν πατρίδ' ἔ[θεκε *Κόον*].[1]) Das erste Distichon und der Anfang des zweiten muss den Gedanken enthalten haben: ‚Xenodikos der Sohn des Xenombrotos hat dies Bildwerk geweiht, nachdem er im Faustkampf der Knaben gesiegt hatte', die Verse herzustellen muss ich Gewandteren überlassen. Daran schliesst sich das Erhaltene: ‚vorher aber hatte sein Vater der Rosselenker (also mit dem Rennpferd) gesiegt und

1) An dem Fehlen des ω wird keinen Anstoss nehmen, wer sich erinnert, dass auch auf der ältesten, aber nach 480 geprägten koischen Münze ΚΟΣ steht. Und da IGA. 471 jetzt von Hiller von Gärtringen IGI. I 450 als theräisch erwiesen, ist auch ε für langes e nicht mehr anstössig. Wir haben dann in dieser Basis die älteste koische Inschrift. Das Alphabet entspricht, wie zu erwarten war, dem von Epidauros.

dadurch den Ruhm seiner Vaterstadt Kos vermehrt'. Ist das richtig, so lassen sich beide Siege noch etwas genauer datiren; denn die Stelle des Siegers im Knabenfaustkampf ist für Ol. 89 und 90 durch Hellanikos und Theantos besetzt und bis Ol. 91. 92 herabzugehen wird man mit Rücksicht auf den Schriftcharakter Bedenken tragen. Dieser empfiehlt vielmehr eine möglichst frühe Datirung, und so kommt man, da die Stellen für den Knabenfaustkampf bis Ol. 83 besetzt sind, für Xenodikos auf Ol. 84, für Xenombrotos auf Ol. 83. Ueber die Siege der Kyniska s. unten S. 195.

Sind schon diese Erweiterungen und Correcturen unserer Olympionikenliste höchst erfreulich, so liegt doch die grösste Bedeutung des Papyros in der Datirung einer Anzahl von olympischen Inschriften und in der reichen Belehrung, die er uns mittelbar über litterarische und kunsthistorische Fragen bringt. Von den olympischen Inschriften werden zum ersten Mal aufs Jahr datirt 147. 148 Tellon: Ol. 77; 152 Damagetos: Ol. 83; 162 Pythokles (d. h. die ältere der beiden Inschriften): Ol. 82. Die Aristionbasis 165 stellt sich als jüngere Erneuerung der ursprünglichen Ol. 82 gesetzten Inschrift heraus, s. S. 185. Das Original der Charmidesinschrift 156 scheint aus Ol. 79 zu stammen; 149 Kyniskos darf mit grosser Zuversicht Ol. 80 angesetzt werden, 164 Xenokles muss jünger als Ol. 83 sein; 150 Ἐπιτιμιάδας (?) gehört, wenn unsere Combination richtig ist, in Ol. 78, 154 Xenombrotos und Xenodikos Ol. 84, endlich 157 . . . κράτης ὁ Πίθωνος, nach Kirchhoffs überzeugendem Nachweis ein Sieger im Knabenwettlauf, ist nach Ol. 83 anzusetzen, da Ol. 75—83 vollständig besetzt sind und über Ol. 75 schwerlich hinauf gegangen werden darf. Man muss den Bearbeitern des olympischen Inschriftenbandes das Compliment machen, dass ihre chronologische Anordnung sich in der Hauptsache glänzend bewährt hat. Was die zweite Pythogorasinschrift 145 betrifft, so darf Angesichts der von den Herausgebern constatirten Aehnlichkeit des Schriftcharakters mit der Euthymosbasis (Ol. 77) vielleicht die Vermutung geäussert werden, dass sie vom Standbild des Dromeus oder des Astylos (Ol. 75. 76) herrührt. Die nächstfolgende Olympionikenstatue des Pythagoras, der Mnaseas, fällt erst Ol. 81.

Ziehen wir endlich das Facit unseres Gewinnes für die Litteratur- und Kunstgeschichte.

Die Lachongedichte des Bakchylides (VI. VII) werden auf Ol. 82 festgelegt. Die Datirung der ersten drei olympischen Oden

des Pindar sowie der zehnten und elften auf Ol. 76, die der neunten auf Ol. 78, in welchen Fällen die Zahlenangaben der Scholien schwankten oder verdorben waren, wird urkundlich bestätigt. Sehr interessant ist das Ergebniss für die Psaumisgedichte IV und V. Zwar stand für IV Ol. 82 schon längst fest, aber man hatte im Widerspruch mit der Ueberschrift der Handschriften an einen Sieg mit dem Maulthiergespann gedacht. Jetzt lernen wir, dass der Sieg in der That mit dem τέθριππον gewonnen war, worauf übrigens in dem Gedichte selbst sowohl V. 12 Ψαύμιος γὰρ ἵκει ὀχέων (κῶμος) als V. 18 μάλα μὲν τροφαῖς ἑτοῖμον ἵππων hindeuten. Wann ist nun aber der Sieg mit dem Maulthiergespann, auf den die V. Ode zweifellos gedichtet ist, errungen worden? Nicht in derselben Olympiade, wie der Wagensieg; sonst müsste er in der vierten Ode erwähnt sein. Aber auch nicht in der vorhergehenden, Ol. 81, obgleich das die Scholien zu V 19 annehmen und auch Grenfell und Hunt diese Möglichkeit offen lassen. Denn IV 20 διάπειρά τοι βροτῶν ἔλεγχος in Verbindung mit dem folgenden Beispiel des Erginos beweist, dass Psaumis sich Ol. 82 zum ersten Mal an den Agonen betheiligte und dies Unterfangen in den Kreisen seiner Bekannten Kopfschütteln erregte. Und andrerseits deutet V. 19 f. θεὸς εὔφρων εἴη λοιπαῖς εὐχαῖς die Hoffnung auf weitere Siege an. Also fällt der Sieg mit der ἀπήνη nach Ol. 82, und da diese Kampfart bekanntlich Ol. 84 abgeschafft wurde, entweder Ol. 83 oder 84. Es lässt sich aber, wie ich glaube, zwischen diesen beiden Möglichkeiten mit Bestimmtheit die Entscheidung treffen; denn wäre Psaumis der letzte Sieger mit der ἀπήνη gewesen, so würde der Dichter wohl nicht unterlassen haben, dies ausdrücklich hervorzuheben. Also fällt der Sieg Ol. 83. Die Annahme der Scholien, dass Psaumis bei dieser Gelegenheit auch mit dem Wagen und dem Rennpferd gesiegt habe, beruht, wie längst erkannt, auf falscher Deutung von V 6 πεμπταμέροις ἁμίλλαις, ἵπποις ἡμιόνοις τε μοναμπυκίαι τε. Wir sahen oben S. 150, dass hier die Kämpfe des fünften Tages, mit Ausnahme der κάλπη, als Apposition zum πεμπταμέροις ἁμίλλαις aufgezählt werden. Ein zweiter Sieg des Psaumis mit dem Viergespann ist auch dadurch ausgeschlossen, dass die Liste der Wagensieger für diese Periode vollständig besetzt ist. Da die V. ol. Ode erst von Didymos unter die Pindarischen Siegeslieder aufgenommen ist und heute bei den meisten Pindarkennern für unecht gilt, ist das ge-

wonnene Resultat für die Frage nach dem Todesjahr des Pindar nicht von Belang und wird die nicht bekehren, die Pindar schon Ol. 82, 1 sterben lassen. Für eine längere Lebensdauer sind neuerdings mit Recht Wilamowitz, Kaibel und Christ eingetreten, ersterer namentlich mit Hinweis auf das überlieferte Datum von Pyth. VIII Ol. 85, 3, vgl. oben S. 165 f.

Indirect lehrt der Papyros, dass die XIV. olympische Ode auf Asopichos von Orchomenos, Sieger im Wettlauf der Knaben, in den Scholien unrichtig auf Ol. 76 oder 77 (*ος'*, *οζ'*) datirt wird. Beide Olympiaden sind durch andere Knabenläufer besetzt. Also ist die Zahl verderbt. Es versteht sich von selbst, dass man an der Zehnerangabe *ο* festzuhalten hat, zumal Ol. 80 mit ziemlicher Sicherheit Sokrates von Pellene eingesetzt ist. Also hat man die Wahl zwischen Ol. 79 (*οθ'*), wo wir vermuthungsweise Pytharch eingesetzt haben (S. 175), und zwischen Ol. 71—74, in welchem Fall das Gedicht eines der frühesten des Pindar sein würde. Für letzteren Ansatz spricht die Metrik; E. Graf (Pindars logaödische Strophen S. 24 f.) hat, obgleich er natürlich unter dem Banne der überlieferten und bisher unangefochtenen Datirung stand, doch die grösste Verwandtschaft mit Isthm. VII auf Kleandros von Aigina gefunden, das jetzt ziemlich allgemein Ol. 75, 2 angesetzt wird. Ohne mir ein ausschlaggebendes Urteil anmaassen zu wollen, da mein näheres Verhältniss zu dem Dichter von sehr jungem Datum ist, möchte ich es doch aussprechen, dass mir die Ode gerade in ihren Vorzügen durchaus den Eindruck eines Jugendgedichtes macht. Paläographisch am nächsten liegt dann wohl die Aenderung *ογ'*, also Ol. 73, und sie ist auch ungleich leichter als die in *οθ'*.

Timodemos von Athen, dessen Sieg im Pankration die zweite nemeische Ode feiert, hat nach dem Scholiasten bald darauf auch in Olympia, doch jedenfalls in derselben Kampfart, gesiegt. Eine Stelle in der Rubrik der Pankratiasten ist noch frei, Ol. 80. Setzen wir hier Timodemos ein, so müsste die nemeische Ode vorher, etwa Ol. 76—79, um einen möglichst weiten Spielraum zu lassen, gedichtet sein. Aber es bleiben noch die beiden weiteren Möglichkeiten bestehen, dass der Sieg des Timodemos vor Ol. 75 oder nach Ol. 83 falle; denn auch dort sind die nächsten Stellen für den Pankratiasten frei. Und in der That rechnet einerseits L. Schmidt das Gedicht zu den spätesten, andrerseits Fraccaroli

zu den frühesten Arbeiten des Pindar. Und wenn Graf a. a. O. 39 unter Christs Zustimmung die Ode aus metrischen Gründen in die Jahre 459—451 setzt, so würde dieser Ansatz die Datirung des olympischen Sieges auf Ol. 80 ausschliessen, aber die Möglichkeit offen lassen, ihn nach Ol. 83 zu setzen. Persönlich bekenne ich allerdings, dass mir Fraccarolis Argument, die Ode müsse vor 480 gedichtet sein, weil sonst V. 13 der Schlacht bei Salamis gedacht sein würde, einigen Eindruck macht. Bei dieser Sachlage muss das Datum unbestimmt bleiben, und man sieht jetzt, aus welchen Gründen ich der Versuchung widerstanden habe, die einzige in der Rubrik der Pankratiasten noch vorhandene Lücke mit dem Namen des Timodemos auszufüllen.

Noch reicher ist der Ertrag für die Geschichte der Plastik. Von Myron werden zum ersten Mal zwei Statuen sicher datirt, der Timanthes 456 und der Lykinos 448, und aus dem oben (S. 176) über den zweiten Sieg des Lykinos Ermittelten ergiebt sich, dass der Meister mindestens noch bis 444 thätig war, also zu einer Zeit, wo bereits sein Sohn Lykios die bekannten Reiterstatuen für die Burg arbeitete (CIA IV 3 nr. 418 p, Lolling *Δελτίον* 1889, 181). Und wenn wir oben den Ladas richtig 476 eingesetzt haben, so wäre dieses hochberühmte Werk eine Jugendarbeit des Meisters und der zweiten Gruppe der Tyrannenmörder von Kritios und Nesiotes gleichzeitig gewesen. Leider aber ist die Ergänzung nicht sicher, und es bleibt die Möglichkeit bestehen, den Ladas auch in den freien Stellen Ol. 80. 81 unterzubringen, welche Zeit Furtwängler Meisterwerke S. 456 als die eigentliche Glanzzeit Myrons betrachtet.

Mehr positiv Neues ergiebt sich für Pythagoras von Rhegion. Wenn bisher nur sein Euthymos und sein Astylos, und dieser auch nur annähernd, datirt waren, so erfahren wir jetzt, dass sein Mnaseas 456 und eines seiner berühmtesten Werke, der Leontiskos, 452 gearbeitet ist, also in einer Periode, wo man sich seine Künstlerlaufbahn bisher meist schon abgeschlossen dachte. Und sogar noch länger, mindestens bis 448, muss er thätig gewesen sein, da dies der denkbar früheste Ansatz für seinen Kratisthenes ist (s. oben S. 175). Seine Wirksamkeit erstreckt sich also sicher über die Zeit von 476 (Astylos) —448, wobei wir besser thun, die obere Grenze gleich bis 480 [1]) zu stecken, weil es wahrscheinlich ist, dass die Statue

1) Dass die Ol. 75 demolirte Statue des Astylos im Heiligthum der Hera Lakinia gleichfalls von Pythagoras gewesen sei, ist eine ansprechende, aber

des Astylos schon damals verfertigt wurde (S. 164); Dromeus kommt nicht in Betracht, weil er möglicher Weise auch Ol. 80. 81 eingesetzt werden könnte. Wir müssen aber entweder nach oben oder nach unten noch über diesen Zeitraum hinausgehen, wenn wir S. 174 f. mit Recht in die einzige Stelle, die für den Sieg des Protolaos in der Rubrik der Knabensieger im Faustkampf frei war Ol. 79, den Charmides eingesetzt haben. Dann muss also Protolaos entweder nach Ol. 83 oder vor Ol. 75 gesiegt haben. Für die letztere Alternative fällt die sehr ansprechende Hypothese von Urlichs ins Gewicht, dass Pythagoras, der sich noch 472 auf der Basis des Euthymos *Σάμιος* nennt, zu den Samiern gehört habe, die Ol. 71 nach Italien auswanderten. Die Annahme, dass er um 510 geboren sei, kann also bestehen bleiben. Bemerkenswerth aber ist, dass er im höchsten Alter gerade seine berühmtesten Werke schafft; denn auch der delphische Pankratiast muss nach dem Ausdruck des Plinius 34, 59 *eodem vicit et Leontiscum* (d. h. sich selbst in seinem bisher besten Werk) nach 452 fallen. Der *Libys puer tenens tabellam* könnte einer der Knabensieger von Ol. 81 und 82, deren Ethnikon im Papyros verloren ist, also Phrynichos oder Kleodoros oder Apollodoros gewesen sein.

Am grössten aber ist der Gewinn für Polyklet. Wenn ich diesen früher[1]) tief herunterrücken zu müssen glaubte, so erweist sich das jetzt freilich als ein Irrthum, aber die Beobachtung, die mich zu diesem Fehlschluss verleitet hatte, war richtig. Der Pythokles und nicht nur dieser, sondern, was so eben Löwy (*Strena Helbigiana* S. 180) durch feinste Beobachtung erkannt hat, auch der Aristion gehören dem älteren Polyklet. Beide haben Ol. 82 gesiegt, aber während auf der Pythoklesbasis (Ol. Inschr. 162. 163) wenigstens noch der Anfang der ursprünglichen Dedications- und Künstlerinschrift neben der späteren Erneuerung erhalten ist, fehlt auf der Aristionbasis (Ol. Inschr. 165) jede Spur einer älteren Inschrift, so dass doch wohl das ganze Bathron erneuert sein wird. Hierfür spricht auch die Form des Steines, den Purgold Olympia II (Baudenkmäler) S. 150 ‚als typischen Vertreter der Basenform

---

nicht gesicherte Combination von Collignon *Historie de la sculp. gr.* p. 409, die daher bei chronologischen Untersuchungen besser aus dem Spiel bleibt. Auf das *Κροτωνιάτης* bei Pausanias ist schwerlich grosses Gewicht zu legen.

1) Arch. Märch. 98 f. und in dies. Ztschr. XXIII 429.

griechischer Zeit, speciell des 4. vorchristlichen Jahrhunderts' bezeichnet, sowie die Befestigungsart der Statue, für die die Bettungen in der Oberfläche der Basis eingearbeitet sind, wie bei der Xenoklesbasis (Ol. Inschr. 164), während bei den Basen des Kyniskos (Ol. Inschr. 149) und Pythokles nur für die Zehen beider Füsse und für die Ferse des Standbeins Vertiefungen angebracht sind. Man vergleiche die höchst instructive Zusammenstellung der drei Polykletbasen auf Tafel XCII des zweiten Olympiabandes und die feinen Bemerkungen von Purgold II S. 148 ff. Somit ist die künstlerische Thätigkeit des Polyklet bereits für 452 urkundlich bezeugt. Aber wir müssen ihren Beginn noch weiter hinaufrücken, denn die Inschrift der Kyniskosbasis trägt so ausgesprochen älteren Charakter als die ursprüngliche Pythoklesinschrift, dass sie unbedingt früher[1]) anzusetzen ist, also 460; denn 456 ist besetzt und bis 464 hinaufzugehen, haben wir keinen Grund. War aber Polyklet bereits 460 künstlerisch thätig, so muss er spätestens 477 geboren sein. Er könnte also immerhin noch die Aphrodite von Amyklai, wenn auch als Siebziger, gemacht haben, man denke an das oben über Pythagoras ermittelte, und als er die Hera schuf, war er, wie wir jetzt sehen, mindestens ein Sechziger. Aber man muss zugeben, dass die Ansprüche des jüngeren Polyklet auf die Aphrodite bedeutend gewachsen sind, seit sich die thebanische Basis als für die Chronologie dieses Künstlers nicht verwendbar herausgestellt

1) Löwy a. a. O. S. 180 macht für diese Datirung auch das Material der Basis geltend. Er glaubt, dass in den letzten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts durch lange Zeit bei den Basen die dunkle Farbe des Steines vorgeherrscht habe, während in der älteren Zeit die Verwendung hellen weissen Steines die selten verlassene Regel gewesen sei. Die Beobachtung hat einen richtigen Kern, kann aber Angesichts der Datirung der Pythoklesbasis nicht mehr als unbedingte Norm gelten. Es haben nämlich Kyniskos weissen, Pythokles schwarzen, Xenokles weissen, Aristion (erneuert) schwarzen Stein, und nach Purgold a. O. S. 150 gewann dieser schwarze in den benachbarten Gebirgen brechende Kalkstein gerade im 4. Jahrhundert grössere Verwendung. Den Xenokles vor den Pythokles in dieselbe Zeit mit Kyniskos zu stellen ist, wie ein Blick auf die Tabelle lehrt, nicht möglich, und da der Pythokles schon 452 fällt, lässt sich auch die sehr bestechende Combination, dass die nach Löwy zur Aufhebung der Reflexe vor dem Zeusbild des Pheidias angebrachte schwarze Pflasterung das Vorbild für die dunklen Statuenbasen gewesen sei, nur unter der Voraussetzung aufrecht erhalten, dass diese schon in einem sehr frühen Stadium der Arbeit von Pheidias geplant und dieser Plan dem Polyklet bekannt geworden war. Sehr wahrscheinlich ist das nicht.

hat.[1]) Als sichere Daten für seine Thätigkeit besitzen wir jetzt nur noch den Zeus von Megalopolis, bald nach 369[2]), und nichts hindert mehr, diesen in die Mitte oder an das Ende der Künstlerlaufbahn des zweiten Polyklet zu setzen. Es ist also sehr wohl möglich, dass Brunn und Furtwängler recht gethan haben, ihm auch die Aphrodite zuzuweisen, und wenn die von Paus. IV 2, 6 erzählte Anekdote authentisch sein sollte, was ich allerdings auch heute noch bezweifle, gehört ihm auch die Olympionikenstatue des Antipatros wie selbstverständlich der Agenor (Paus. VI 6, 2).

Auch hinsichtlich meiner Zutheilung des Xenokles an den älteren Polyklet, der Dittenberger, Purgold und Löwy zugestimmt haben, bin ich jetzt zweifelhaft geworden. Fest steht zunächst, dass sein Sieg im Knabenringkampf (Paus. VI 9, 2, Rutgers p. 136. Förster n. 308) nach Ol. 84 fallen muss, denn vorher ist die betreffende Rubrik vollständig besetzt. Die Basis (Ol. Inschr. 169) aus gelblichem Marmor von Dolianá ‚bringt den stufenförmigen Aufbau des Bathrons, der sonst immer durch zwei auf einander gesetzte Quadern gebildet wird, an einem Stein zum Ausdruck‘ (Purgold). Diese Stufenform weisen die Zanesbasen schon in ihrer ältesten dem 4. Jahrhundert angehörigen Gruppe auf (Olympia II Taf. XCII 6). Sie findet sich aber allerdings auch bereits im 6. Jahrhundert bei der Praxitelesbasis (a. O. XCII 9). Die Statue war in derselben Weise, wie der Aristion bei seiner zweiten Aufstellung, befestigt. Aber diese Methode der Befestigung findet sich auch bereits bei der Statue des Hellanikos Ol. 89 (Ol. Inschr. 155). Die im ionischen Alphabet geschriebene Inschrift wird von Dittenberger und Purgold den beiden ersten Jahrzehnten des 4. Jahrhunderts zugewiesen, während sie Löwy neuerdings so alterthümlich findet, dass er sie nicht erheblich unter 440—435 herunterrücken möchte. Bei dieser Sachlage scheint mir eine sichere Entscheidung darüber, ob der Xenokles eines der späteren Werke des älteren[3]) oder eines der früheren des jüngeren Polyklet ist, zur Zeit nicht möglich. Ich persönlich neige jetzt mehr zu der zweiten Annahme, und zwar aus folgendem Grund. An der Niedrigkeit der

1) Dittenberger CIGGS. I 2532, Keil Ath. Mitth. XX 1895 S. 111, wo die übrige Litteratur verzeichnet ist.

2) S. Niese in dies. Ztschr. XXXIV S. 527 ff.

3) Dann etwa Ol. 87—90, denn Ol. 86 ist durch Pantarkes von Elis besetzt.

Basen des Kyniskos und des Pythokles sehen wir, dass es der grosse Polyklet liebte, seine Statuen tief zu stellen, und dieser Tendenz scheint man auch bei der Erneuerung der Aristionbasis, die doch wohl im 4. Jahrhundert erfolgt ist, Rechnung getragen zu haben. Die alten Pompejaner, die ihre Marmorcopie des Doryphoros auf den flachen Boden stellten,[1]) kamen damit den Intentionen des Meisters entschieden näher, als die modernen Museumsdirektoren, die sich darauf capriciren, seinem Gipsabguss ein hohes Postament zu geben. Es wird mir schwer zu glauben, dass Polyklet in seinen alten Tagen sich selbst so untreu geworden sein sollte.

Sein berühmtes Standmotiv, das *uno crure insistere,* hat also Polyklet schon 460, bei seinem ersten für uns kenntlichen Werk, dem Kyniskos, den ich mit Petersen, Collignon und Furtwängler in dem Westmacottschen Athleten wieder erkenne, angewandt. Dass er diese Schrittstellung selbst erfunden habe, hat schon Furtwängler Meisterwerke S. 405 bestritten, indem er einerseits auf die Standspuren der einen Smikythosbasis (Ol. Inschr. 267), andrerseits auf den Münchener König hinwies, und diesen dem für Smikythos arbeitenden Dionysios von Argos zutheilte. Wenn auch diese Zuweisung nicht absolut sicher ist, so wird man doch Furtwängler sowohl in der Abweisung der Hypothese, dass der Münchener König polykletisch sei, als in der Ansetzung um 466 unbedingt zustimmen. Allerdings sind die Weihgeschenke des Smikythos selbst nicht älter, als 460, also dem Kyniskos ungefähr gleichzeitig, aber es ist ja auch nicht gesagt, dass das Standmotiv damals zum ersten Mal in Anwendung kam. Jedenfalls wird es verständlich, wie es Polyklet bereits 460 bei einem seiner frühsten Werke verwenden konnte. Man möchte sogar die Frage aufwerfen, ob er nicht geradezu, woran auch Furtwängler zu denken scheint, ein Schüler des damals für Olympia so viel beschäftigten Dionysios war, und dessen Vermittelung den Auftrag verdankte, die olympische Siegerstatue für den Knaben aus Mantineia zu arbeiten. Wenn nun auch Polyklet später jenes Standmotiv weiter entwickelte und mit Vorliebe verwandte, so hat er sich doch keineswegs sclavisch daran gebunden. Vielmehr sehen wir ihn anfangs mannigfach experimentiren. Das lehren sehr eindringlich die beiden Statuen

1) Mau *Strena Helbigiana* S. 182 ff.; vgl. Bulle Griechische Statuenbasen S. 8 f.

von 452. Beim Pythokles,[1]) für den ich mich hier damit begnügen muss, auf die schönen Ausführungen von Furtwängler a. O. S. 471 zu verweisen, war die Function der Beine die umgekehrte wie bei dem Kyniskos. Dasselbe finden wir bei dem entschieden jüngeren Dresdener Knaben. Der Aristion hingegen muss eine ähnliche Stellung wie der Dresdener Zeus und der Casseler Apollon gehabt haben, nur dass die rechte Fussspitze mehr nach aussen gekehrt war. Der Hermes Lansdowne, der im Standmotiv nach Furtwänglers Nachweis dem Aristion am nächsten kommt, kann, wie derselbe Forscher selbst zeigt, nicht dem Polyklet selbst, sondern nur einem seiner Schüler gehören. Dieses Standmotiv ist aber, wieder nach Furtwänglers Nachweis, die Umbildung desjenigen der Stephanosfigur, in der er vielleicht mit Recht den Kanon der alten argivischen Schule sieht. Also hat der jugendliche Polyklet in demselben Jahre sowohl ein altes Standmotiv weiter entwickelt, als ein eben neu geschaffenes variirt. Dass auch die Schule des Polyklet dieses ältere Motiv weiter cultivirte, zeigt ausser dem eben erwähnten Hermes Lansdowne der Eukles des Naukydes (Ol. Inschr. 159, s. unten S. 191), wie übrigens auch der sog. Ares Borghese, in dem ich nach wie vor, trotz Furtwänglers Einwendungen, nur den Paris des der polykletischen Schule nahe stehenden Euphranor sehen kann. Damit ist der weitverbreitete, von Furtwängler selbstverständlich nicht getheilte Aberglaube, als ob Polyklet und die Seinen ausschliesslich das *uno crure insistere* angewandt hätten, wohl genügend widerlegt. Von dieser Seite stände also auch der Zuweisung des Xenokles an den älteren Polyklet nichts im Wege. Das Standmotiv ist das umgekehrte, wie bei Aristion, leicht vorgesetztes linkes Bein mit mässiger Auswärtsdrehung, wie es auch die beiden Mittelfiguren der olympischen Giebel gehabt haben müssen. Athletenstatuen in dieser Stellung hat Furtwängler a. O. 497 aufgezeigt, darunter namentlich eine schöne Bronze des Louvre.

Ich muss es mir versagen, hier alle Folgerungen zu ziehen und zu begründen, die sich nach meinem Dafürhalten aus dieser früheren Datirung der Jugendarbeiten Polyklets für seinen Entwicklungsgang und für die Ansetzung seiner berühmtesten Werke ergeben. Aber kurz andeuten will ich sie doch; der Kürze wegen,

1) Ueber die in Rom gefundene Basis, die wahrscheinlich das dorthin entführte Original des Pythokles trug, vgl. Petersen Röm. Mitth. 1891 S. 304f., Furtwängler Meisterwerke S. 472.

in apodiktischer Form. Der Dresdener Knabe gehört an den Anfang, der Doryphoros an das Ende der vierziger, der Diadumenos hingegen erst in die zwanziger Jahre; er steht der Hera nahe. Und was die leidige Amazonenfrage betrifft, so halte ich es keineswegs für ausgeschlossen, dass die in Betracht kommenden Typen beide dem Polyklet gehören; denn das Märchen von der ephesischen Concurrenz sollte man doch endlich aufhören für historisch zu halten.[1]) Die Berliner setze ich in die vierziger Jahre, bald nach dem Doryphoros, die ‚Capitolinische' in die zwanziger ungefähr gleichzeitig mit dem Diadumenos.[2])

Im Wesentlichen haben sich also Furtwänglers Aufstellungen aufs Glänzendste bestätigt. Mit Recht hatte er meiner Annahme, dass Polyklet später angesetzt werden müsse, keinen Glauben geschenkt und sich auf die Platonstelle (Protagoras 328 C) verlassen, nach der Polyklet um 428 bereits erwachsene Söhne, die denen des Perikles ungefähr gleichaltrig waren, gehabt haben muss. Mit Recht hat er ferner daran festgehalten, dass Polyklet in Argos geboren sei und nicht das argivische Bürgerrecht, wie ich nach Löschckes Vorgang und unter Zustimmung von Dittenberger und Purgold angenommen hatte, erst nach Ol. 90 zum Dank für die Hera erhalten habe. Denn schon viele Jahre früher, bereits auf der jetzt Ol. 82 datirten Pythokleshasis, schreibt er das argivische ⊢. Plinius' Angabe *Sicyonius* erweist sich als ein Irrthum. Aber darin behalte ich Recht, dass Naukydes der Bruder des älteren Polyklet war; denn schon 448 arbeitet er die Statue des Cheimon, und also dürfte mein Vorschlag bei Paus. II 22, 7 *ἀδελφὸς Πολυκλείτου νεώτερος* zu schreiben, wohl das Richtige getroffen haben. Denn der Patrokles, den wir durch Ol. Inschr. 159 als Vater des Naukydes kennen, kann unmöglich derselbe sein, der an dem Weihgeschenk für Aigospotamoi mitarbeitet (Paus. X 9, 10). Ein noch 405 thätiger Künstler wird doch nicht schon 448 einen erwachsenen Sohn gehabt haben. Auch darin hatte ich also Recht, dass ich den Vater des Naukydes von jenem Erzgiesser, der mit

1) Furtwängler a. O. S. 289 giebt die Concurrenz auch Preis. Dann bleibt also von der Nachricht des Plinius nur übrig, dass im ephesischen Artemistempel vier Amazonenstatuen von Pheidias, Polyklet, Phradmon und Kresilas standen, die doch wahrhaftig nicht gleichzeitig gewesen zu sein brauchen und uns nicht alle vier in Nachbildungen erhalten sein müssen.

2) S. B. Graef Arch. Jahrb. XII 81.

den Schülern des grossen Polyklet zusammen das genannte Weihgeschenk für Delphi arbeitet, unterschied, aber ich irrte darin, dass ich nach der bisher allgemeinen Annahme den gleichnamigen Vater des Daidalos (Paus. VI 3, 4, Ol. Inschr. 161. 635. Löwy, Inschr. gr. Bildh. 88) mit dem Vater des Naukydes identificirte, und also Polyklet, Naukydes und Daidalos zu Brüdern machte. Vielmehr ist Daidalos der Sohn jenes jüngeren für das delphische Weihgeschenk thätigen Patrokles und mithin zwei Generationen jünger als Polyklet und Naukydes. Eine Musterung der datirbaren Werke des Naukydes und Daidalos wird das, wie ich hoffe, zur Evidenz bringen. Wir haben von Naukydes sicher datirt den neugewonnenen Cheimon 448 und die sog. Hebe, in Wahrheit Ἥρα παῖς, in Argos etwa 417. Den Faustkämpfer Eukles (Ol. Inschr. 159. Paus. VI 6, 2. 7, 2, Rutgers p. 119. Förster n. 297), den Enkel des Diagoras, wollen Dittenberger und Purgold ans Ende des fünften oder den Anfang des 4. Jahrhunderts setzen. Erwägt man, dass sein Grossvater 464, seine älteren Oheime 452. 448, sein jüngster ihm möglicherweise gleichalteriger Oheim 432—424 siegt, so wird man dies reichlich spät finden und nach der oben angeführten Analogie lieber an die Zeit 420—410 denken. Der Schriftcharakter der Inschrift giebt für die Datirung nichts aus, da sie wie die des Aristion (S. 185 f.) wohl sicher im 4. Jahrhundert oder vielleicht noch später erneuert worden ist, woran auch die Herausgeber gedacht zu haben scheinen.[1]) Aber selbst wenn wir bis zum Anfang des 4. Jahrhunderts hinabgehen, würde uns auch das noch nicht nöthigen, etwa einen zweiten Naukydes zu statuiren. Ebenso liegt die Sache bei der Inschrift von der Akropolis Ν]αυκύδης Ἀργεῖος ἐποίησε (Löwy 87), die gemeiniglich dem Anfang des vierten Jahrhunderts zugewiesen wird, aber ganz gut noch dem Ende des fünften angehören kann. Auf Ol. 95 (400) wird übrigens Naukydes auch bei Plinius datirt, auf Grund welcher Combination wissen wir nicht. Wir werden also kaum fehlgehen, wenn wir seine Thätigkeit auf 448—400 festsetzen, ein recht langer Zeitraum, über den nach unten hinabzugehen sich kaum empfiehlt.

Daidalos habe ich früher erheblich zu alt gemacht.[2]) Die Inschrift des arkadischen Weihgeschenkes für Delpi, an dem er mitgearbeitet

1) S. Dittenberger Ol. Inschr. zu 151.

2) Arch. Märch. 104 und in dies. Ztschr. XXIII 429.

hat, zeigt jetzt, dass er noch nach 369 thätig gewesen ist.[1]) Die Vermuthung, dass das von ihm für die Altis gefertigte Tropaion in die 90. Olympiade gehöre, kann ich dem gegenüber nicht mehr aufrecht erhalten. Weiter kennen wir von ihm Olympionikenstatuen aus Ol. 96 (Eupolemos) und Ol. 98 (Aristodemos). Auch die beiden in Olympia gefundenen Basen mit seiner Signatur (Ol. Inschr. 161 u. 635) gehören nach dem Schriftcharakter in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts. Nichts berechtigt uns daher mehr, seine Thätigkeit schon im 5. Jahrhundert beginnen zu lassen. Nehmen wir aber selbst an, dass er 369 bereits ein alter Mann war und seine ersten Arbeiten schon 410 fallen, so wäre das noch immer vierzig Jahre später als die Anfänge des Naukydes, für zwei Söhne desselben Vaters doch kaum denkbar. Und überdies wird Daidalos ausdrücklich als Schüler seines Vaters Patrokles (Paus. VI 3, 4) bezeichnet. Soll der Vater des Naukydes noch zur Zeit des peloponnesischen Krieges gelebt haben? Dagegen passt dies vorzüglich auf jenen Naukydes, der an dem Siegesdenkmal für Aigospotamoi mitgearbeitet hat. Wir haben also auf der einen Seite Polyklet und Naukydes als Söhne eines Patrokles, auf der anderen Seite Daidalos als Sohn und Schüler eines zweiten Patrokles. Da wir nun wissen, dass Polyklet zwei Söhne hatte, die gleichfalls Bildhauer waren und von denen er wenigstens den einen selbst unterrichtet hat,[2]) so wäre es doch reiner Eigensinn, die Bausteine nicht aufeinander zu setzen und nicht den zweiten Patrokles für den Enkel des ersten zu halten. Das von mir in den Arch. März. 107 aufgestellte Stemma ist also folgendermaassen zu corrigiren

Patrokles I.
Polyklet — Naukydes
Patrokles II. — x
|
Daidalos.

Daidalos wird also aus einem Bruder zu dem Enkel des grossen Polyklet. Warum er sich nicht, wie sein Grossvater, Argiver, sondern Sikyonier und einmal, falls Dittenberger die olympische Inschrift 161 richtig ergänzt hat, sogar Phliasier nennt, vermögen

1) Pomtow Ath. Mitth. XIV 1889 S. 25 f., Frazer zu Paus. X 9, 5, Niese in dies. Ztschr. XXXIV 522.

2) In den *Διαλέξεις* p. 228, 9 heisst es: *ἐδίδαξεν ὁ Πολύκλειτος τὸν υἱὸν ἀνδριάντας ποιεῖν*, vgl. Trieber in dies. Ztschr. XXVII 239.

wir natürlich nicht zu sagen. Den älteren Naukydes aber möchte ich auch heute noch mit dem Sohn des Katillos (Paus. VI 19, 6) identificiren und für einen emigrirten Krotoniaten halten. Wenn Furtwängler a. O. 417 A. 1 einwirft, dass das einzig bekannte Werk dieses Patrokles, ein Holzbild des Apollon mit vergoldetem Kopf, gewiss archaisch gewesen sei, so möchte ich wissen, welch andere Bezeichnung man der Arbeit eines um 480 thätigen Künstlers geben sollte; und überdies ist die Voraussetzung nicht zwingend, denn auch die Athena Nike war noch ein Holzbild.

In welchem Familienzusammenhang der jüngere Polyklet zu dem älteren stand, ist leider immer noch nicht klar. War er vielleicht sein Enkel? Ein Bruder des Daidalos schwerlich; denn sonst würde er wohl, wie dieser, bei Patrokles und nicht bei Naukydes gelernt haben. Also vielleicht ein Sohn des zweiten Polykletsohnes, dessen Namen wir nicht kennen, oder ein Schwestersohn des Polyklet und Naukydes.

Auch für einige Künstler zweiten Ranges lernen wir manches recht erwünschte. Ptolichos von Aigina finden wir 476 thätig. Er ist nach der bei Paus. VI 9, 1 überlieferten Künstlerdiadochie ein Enkelschüler des Aristokles, dessen künstlerisches Wirken noch dem 6. Jahrhundert angehört (Arch. Märch. 95). Ob das zweite bekannte Werk des Ptolichos, der Epikradios, der Zeit vor Ol. 75 oder nach Ol. 83 angehöre, musste zunächst dahingestellt bleiben (S. 174). Dagegen gewinnen wir aus dem indirect Ermittelten einen festen chronologischen Anhalt für ein anderes Mitglied derselben Künstlerdiadochie, Pantias von Chios, der nach Paus. VI 3, 11 der siebenten Künstlergeneration nach Aristokles angehört, also von Ptolichos durch vier Glieder getrennt ist. Von Pantias rührt nicht nur die Statue von Cheimons Sohn Aristeus her, dessen Sieg zwischen 436 und 408 fällt (s. S. 179), sondern auch die des Xenombrotos, die, wie oben gezeigt, 444 gearbeitet worden ist. Die bisherige Datirung des Pantias ist also erheblich zu spät. Daraus ergiebt sich weiter, dass Sostratos der Vater und Lehrer des Pantias, mindestens in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts hinaufgerückt werden muss. Ein Sostratos hilft dem Hypatodoros bei der Athena von Aliphera, demselben Hypatodoros, wie ich in dieser Zeitschr. XXV 419 gezeigt habe, der das delphische Weihgeschenk für die Schlacht bei Oinoa verfertigt hat. Diesen Sostratos habe ich damals von dem Chier unterschieden, und mit dem Schwestersohne des Pythagoras von Samos (Plin. 34, 60)

identificirt, eine Verdoppelung die sich jetzt als unrichtig erweist. Der Chier selbst war der Neffe des Pythagoras, denn dass eine Samierin sich nach Chios verheirathete, ist doch begreiflich genug. Hierdurch wird nun nicht nur mein Ansatz sowohl der Athena Alipbera als der Schlacht bei Oinoa und der sie verherrlichenden Bildwerke aufs neue bestätigt, sondern auch für die Datirung des Ptolichos ein festerer Anhalt gewonnen. Denn wenn bei Aufstellung jener Künstlerdiadochie wenigstens einigermaassen die Chronologie berücksichtigt ist, muss Ptolichos, der Repräsentant der zweiten Künstlergeneration nach Aristokles, beträchtlich älter seiu, als Sostratos, der Repräsentant der sechsten. Der Theognetos 476 muss also schon eines seiner späteren Werke sein, und hinsichtlich des Epikradios können wir es jetzt bestimmt behaupten, dass sein Sieg nicht nach Ol. 83, sondern vor Ol. 75 fällt.

Wir haben in den vorhergehenden Untersuchungen stets vorausgesetzt, dass die Aufstellung der Siegerstatue unmittelbar auf den Sieg gefolgt sei. Das liegt auch so sehr in der Natur der Sache, dass das Gegentheil nur auf der Basis zwingendster Argumente angenommen werden sollte. Welchen Grund sollte z. B. der reiche Rhodier Diagoras, der Ol. 79 schon in ziemlich vorgerücktem Alter im Faustkampf siegte, gehabt haben mit der Aufstellung der Siegerstatue zu zögern? Also ist der Künstler Kallikles von Megara schon 464 thätig und danach auch Gnathon (S. 174) zu datiren, den man allerdings lieber nach Ol. 83 als vor Ol. 75 ansetzen wird, da er neben den Söhnen des Alkainetos 424. 420 stand. Also mag sein Sieg etwa auf Ol. 85 fallen, denn Ol. 84 ist durch Xenodikos besetzt (s. oben S. 181). Aber Paus. VI 7, 1 sagt doch *Μεγαρεὺς Καλλικλῆς Θεοκόσμου τοῦ ποιήσαντος τὸ ἄγαλμα ἐν Μεγάροις τοῦ Διός*, und dieses Werk, bei dem der Legende nach Pheidias geholfen haben soll, wurde nach Paus. I 40, 4 erst kurz vor dem peloponnesischen Krieg begonnen, ein Ansatz, der dadurch bestätigt wird, dass Theokosmos noch am delphischen Weihgeschenk für Aigospotamoi mitgearbeitet hat (Paus. X 9, 8). Daher setzt Brunn Künstlergesch. I 246 den Sohn dieses Theokosmos Kallikles nach Ol. 90 und supponirt, dass die Statue des Diagoras erst lange Zeit nach dem Siege aufgestellt worden sei, und selbst noch Purgold deutet Ol. Inschr. n. 151 den Gedanken an, die Statuen des Diagoras und die seiner Söhne seien vielleicht erst von seinen Enkeln gestiftet worden. Alles dessen bedarf es nicht.

Vielmehr ist, wenn sonst jemals, sicherlich in diesem Fall die Annahme eines dem Enkel gleichnamigen Grossvaters geboten. Auf der Basis des Diagoras stand doch gewiss nur: *Καλλικλῆς Θεοκόσμου ἐποίησεν*, aber natürlich nichts davon, dass dieser Theokosmos den megarischen Zeus gearbeitet habe. Pausanias oder sein Gewährsmann hat diesen Vater des Kallikles schlankweg mit dem Verfertiger der Zeusstatue identificirt, der vermuthlich der Sohn dieses Kallikles war. Wie es kam, dass die Statuen des Diagoras, Damagetos und Eukles später neue Basen erhielten, während die des Dorieus durch das ganze Alterthum ihre ursprüngliche Basis behielt, entzieht sich unserer Kenntniss. Dittenbergers Annahme (Ol. Inschr. 159), dass thatsächlich zwischen der Zeit des Aristoteles und des Pausanias die Gruppe umgestellt worden ist, halte ich für viel wahrscheinlicher, als den Versuch Purgolds die Angaben des Aristoteles und Pausanias mit einander in Einklang zu bringen, wobei er übersieht, dass den beiden Aufstellungen ein verschiedenes Princip zu Grunde liegt. Bei der älteren folgen die drei Generationen von links nach rechts auf einander, Vater, Söhne, Enkel. Bei der jüngeren ist der Ahnherr Diagoras in die Mitte gestellt, links schliessen sich die Söhne, rechts die Enkel an.

Ein anderer Sohn des Kallikles, also ein Bruder des Theokosmos, war Apelleas. Er arbeitete für Kyniska die beiden olympischen Siegesanatheme, deren Basen erhalten sind (Paus. V 12, 5. VI 1, 6. Ol. Inschr. 160. 634). Entscheidender als das ionische Alphabet, das in Sparta so gut wie in Athen schon Ende des 5. Jahrhunderts im privaten Gebrauch gewesen sein kann, scheint mir für die spätere Ansetzung dieser Siege der Anfang des Weihepigramms zu sprechen: *Σπάρτας μὲν βασιλῆες ἐμοὶ πατέρες καὶ ἀδελφοί*. Danach müssen ihre Siege unter Agesilaos, vermuthlich Ol. 96 und 97, errungen sein. Die Thätigkeit des Apelleas so weit nach unten auszudehnen hindert nichts, zumal wenn wir annehmen, dass er der jüngere Bruder des Theokosmos war.

Halle a. S. CARL ROBERT.

PARMENIDEA.

I.

Vom Leben des grossen Parmenides wissen wir soviel wie nichts, selbst wenn wir Platons Dialog heranziehen, was aus bekannten Gründen misslich ist. Die Biographie des Laertios hängt im biographischen Theile hauptsächlich von Sotion ab, dessen Bestreben, wie längst erkannt ist,[1]) darauf abzielt, Parmenides an die Pythagoreer anzuschliessen. Mit welcher Willkür immer er verfahren sein mag, die Thatsachen, die er dafür anführt, hat er ganz gewiss nicht erfunden. Gegen Theophrasts Ansicht, der den Parmenides, von dogmengeschichtlicher Voraussetzung aus,[2]) an Xenophanes anknüpft, macht er folgendes geltend[3]): *ὅμως δ' οὖν ἀκούσας καὶ Ξενοφάνους οὐκ ἠκολούθησεν αὐτῷ, ἐκοινώνησε δὲ καὶ Ἀμεινίᾳ καὶ Διοχαίτῃ τῷ Πυθαγορικῷ (ὥς ἔφη Σωτίων) ἀνδρὶ πένητι μέν, καλῷ δὲ κἀγαθῷ, ᾧ καὶ μᾶλλον ἠκολούθησε καὶ ἀποθανόντος ἡρῷον ἱδρύσατο. γένους θ' ὑπάρχων λαμπροῦ καὶ πλούσιος ὑπ' Ἀμεινίου, ἀλλ' οὐχ ὑπὸ Ξενοφάνους εἰς ἡσυχίαν προετράπη.* Die confuse Geschichte wird in der Regel so verstanden, wie Zeller paraphrasirt (I 554 1): ‚Auf Antrieb des Pythagoreers Ameinias soll er sich dem philosophischen Leben gewidmet und für Diochaites, gleichfalls einen Pythagoreer, solche Verehrung gehegt haben, dass er ihm nach seinem Tode ein Heroon errichtete.'[4]) Aber redet denn so ein Grieche und wenn es selbst ein Diogenes wäre? Kann man mit *Ἀμεινίᾳ καὶ Διοχαίτῃ* beginnend und mit *τῷ Πυθαγορικῷ*,

---

1) *Dox.* 148. Rohde, 34. Philologenvers. 83.

2) Al. *Metaph.* 31, 7 Hayd. fr. 6 (*Dox.* 482, 7) *περὶ Παρμενίδου καὶ τῆς δόξης αὐτοῦ καὶ Θεόφραστος ἐν τῷ πρώτῳ Περὶ τῶν φυσικῶν οὕτως λέγει 'τούτῳ δὲ ἐπιγενόμενος Παρμενίδης Πύρητος ὁ Ἐλεάτης' (λέγει δὲ [καὶ] Ξενοφάνην) 'ἐπ' ἀμφοτέρας ἦλθε τὰς ὁδούς' κτλ.*

3) Laertios IX 21 fr. folgt Sotion hier ohne viel zu ändern.

4) Ebenso Gomperz Gr. Denk. I 136.

	8 ΑΙΔΩΝ ΣΤΑΔΙΟΝ	9 ΠΑΙΔΩΝ ΠΑ
Ol. 48	*[Ξε]νοπείθης* *Χῖος*	*. . . κων* *Ἀργεῖος*
Ol. 47	. . . . *Λ]άκων*	*[Θεόγνητο* *Αἰγι]νήτη* Ptolicho
Ol. 47	*. . . ṭανδρίδας* *Κορίνθιος*	*. . . κρατίδ* *Ταραντῖνο*
Ol. 46	*. . . οφρων* *Ἀθη[ναῖος]*	*. . ημος* *Παρράσ[ιο* *ὑ καλλισ*
Ol. 46	*Pytharchus Mantinensis	Pherias Aeginetes
Ol. 46	Sostratus Pellenaeus	Alcimedo Aeginetes Pindar O. V
Ol. 45	*Ἐνατίων* *[Ἀρκάς]*	*Φρύνιχ[ο*
Ol. 45	*Λάχων* *Κε[ῖος]* Bacchylides VI. VII.	*Κλεόδωρο*
Ol. 44	*Λαχαρίδας* *Ạ*	*Πολύνικο* *[Θεσπιεύ*